NATURWISSENSCHAFTLICHER

ANZEIGE[N]

der

allgemeinen Schweizerischen Gesellschaft

für

die gesammten Naturwissenschaften.

Herausgegeben

von

Fr. Meisner,

Professor der Naturgeschichte und Botanik in Bern, Mitglied der allgemeinen Schweizerischen Gesellschaft für die Naturwissenschaften, der Wetterauischen Gesellschaft für die gesammte Naturkunde, der naturforschenden Gesellsch[aft] der Societät für die gesammte Mineralogie zu Jena, der Sächsisch-Gothaischen und Meiningischen Societät der und Jagdkunde, und der Gesellschaft zur Beförderung der gesammten Naturwissenschaften in Marburg

Dritter Jahrgang.

Bern, gedruckt in der Stämpflischen Buchdruckerey.

1820.

NATURWISSENSCHAFTLICHER

ANZEIGER

der

allgemeinen Schweizerischen Gesellschaft

für

die gesammten Naturwissenschaften.

Herausgegeben

von

Fr. Meisner,

Professor der Naturgeschichte und Botanik in Bern, Mitglied der allgemeinen Schweizerischen Gesellschaft für die ge
Naturwissenschaften, der Wetterauischen Gesellschaft für die gesammte Naturkunde, der naturforschenden Gesellschaft
der Societät für die gesammte Mineralogie zu Jena, der Sächsisch-Gothaischen und Meiningischen Societät der F
und Jagdkunde, und der Gesellschaft zur Beförderung der gesammten Naturwissenschaften in Marburg.

Dritter Jahrgang.

Bern, gedruckt in der Stämpflischen Buchdruckerey.

1820.

image
not
available

ATURWISSENSCHAFTLICHER ANZEIGER

llgemeinen Schweizerischen Gesellschaft für die gesammten Naturwissenschaften.

1. July *No.* 1. 1818.

bung eines monströsen Kindes, wel= len 24ten December 1816 dem anato= en Theater in Bern übergeben wurde; r. A. C. Mayer, Professor daselbst.

---

se Monstrosität bestand in einer grofsen ılst, welche sich zwischen den untern äten des Kindes befand. Das Kind n Canton Bern geboren, war weibli- chlechtes, 18 ½ Rheinländische Zolle d starb einen Tag nach der Geburt. l ist vollkommen entwickelt, hat be- ie Kopfhaare; die vordere Fontanelle sehr grofs, und die kleine kaum merk- e Nabelschnur ist wie gewöhnlich un- n worden. An den Fingern und Zehen Nägel von ziemlicher Consistenz. Der ten ist für ein weibliches neugebornes rächtlich ausgedehnt. Seine gröfste renz beträgt 11 Rheinländische Zoll. rleib hat seinen natürlichen Umfang; ren Genitalien sind regelmäfsig gebil- terhalb denselben und etwas seitwärts der After, welcher ganz offen steht. den untern Extremitäten von der insvereinigung, dem Gesäfs und den en an, befindet sich eine Geschwulst, st bis zu den Knöcheln der Füsse hin- Ihre gröfste Breite beträgt 5 Zoll ihre gröfste Länge 5 Zoll. An ihrer Fläche mehr nach der rechten Seite ierkt man die Oeffnung der Genitalien After. Diese Geschwulst besteht aus ungen, wovon der obere grössere n der äussern Haut überkleidet ist. heil hat nach unten und links eine e Oeffnung von der Gröfse eines neuen Thalers, aus welcher ein rother Blutschwamm, der nicht mehr von der Lederhaut, wohl aber von einer eigenthümlichen feinen Haut überzogen ist, hervorragt. Er zeigt noch mehrere kleine Auswüchse, blutet etwas und ist am Rande jener kreisrunden Oeffnung noch an einer Stelle, vermittelst seiner äussern Haut angewachsen; an der übrigen grössern Stelle aber davon los getrennt. Ein Theil dieser runden Oeffnung fühlt sich hart an und scheint aus knöchernen Theilen gebildet zu seyn. Die Symphysis ossium pubis ist geschlossen; die Fortsätze der Lendenwirbel und das natürlich noch offene Kreuzbein sind deutlich zu fühlen. Die Oberschenkel sind beweglich in ihrer Artikulation. Die mit der äussern Haut überkleidete Geschwulst hat unter dem rechten Oberschenkel eine kleine kugelförmige Anschwellung, in welcher eine fluktuirende Flüfsigkeit sich befindet. Die linke grössere Anschwellung fühlt sich an einigen Stellen, besonders an der hintern Seite weich an; an andern, besonders in der Mitte, fühlt man harte ungleiche Körper von beträchtlicher Grösse.

Die Unterleibs-Höhle ward durch einen halbkreisförmigen Schnitt, welcher an der vordern obern Gräte des Darmbeins anfängt, quer über die Lendenwirbel-Gegend weg geht, und zu dem Darmbein der andern Seite hinab steigt, geöffnet. Die Eingeweide in der Unterleibs-Höhle zeigen nichts regelwidriges, rücksichtlich ihrer Lage und ihrem äussern Ansehen. In der Beckenhöhle hat der Mastdarm, die Gebärmutter, die Eyerstöcke, Muttertrompeten und die Harnblase ihre natürliche Lage; wenn man den Finger zwischen der Gebärmutter und dem Mastdarm hinab bringt, so ist man im Stande, bis gegen die Mitte der Geschwulst einzudringen.

image
not
available

er Gröfse und hellern oder dunklern
Oberseite sehr ab.
. 75. *Hübn. T.* 69. *f.* 343. *m.* 344.
kh. 1, *S.* 150. Phlaeas *Füefsly n.*

, besonders im Vieschwalde nicht
nd Aug. In Unterwallis fast einen
üher. In der Italienischen Schweiz
ch häufiger. Er ist auch schon in
Bern im Aug. gefangen worden.
p. 79. *Hübn. T.* 68. *f.* 337. *m.*
1. *f.* 335. *f.*
, *S.* 143. Chryseis *id. S.* 144.
genden; auch bey Bern im Jun. und
nkel-goldfarbig und bisweilen mit
auen Schiller überlaufen, in den Al.
m Hinaufsteigen von Wyler nach
, bey Engelberg u. a. O.
p. 83. *Hübn. T.* 70. *f.* 352. 353.
rkh. 1, *S.* 143. *Füefsly n.* 607.
ach der von ihm angeführten Ab-
l. t. 37. *f.* 6. 7. die wahre Hippo-
n vor sich. Wahrscheinlich dürfte
allis nnd in der ital. Schweiz finden,
ch nicht vorgekommen, daher wir
en Schweizerbürgern mit einem?

p. 85. *Hübn. T.* 70. *f.* 349. 350.
orkh. 1, *S.* 141.
rscheinlich, dafs Füefsly diesen in
Gegenden so gemeinen Falter soll-
, doch führt er ihn nicht an, denn
ist nach der dabey citirten Rösel.
l., *t.* 45. *f.* 5. 6.) Phlaeas. Er
vorhergehenden vermengt zu ha-
egend von Bern ist dieser Schmet-
in den Alpenthälern z. B. an der
Gadmenthale u. a. desto häufiger.
cht selten eine Varietät des Weib-
ch eine Reihe weisser Punkte vor
er Hinterflügel auf der Oberseite
das Männchen kömmt öfters mit
nkt, auf der Oberseite der Vor-
als es alsdann auf dieser der wah-
commen gleicht.
7. *Hübn. T.* 72. *f.* 362. 363.
148. Virgaureae *Füefsly n.* 606.
en Wiesen im Frühling und Herbst
Frühlings-Generation scheint im-
iduen zu liefern. Die von O.
Abänderung dieses Falters (P.
nem sehr verlängerten Innenwin-
en an den Hinterflügeln hab' ich
mals angetroffen.
Hübn. T. 72. *f.* 364. 365. *f.*
38. *Füefsly n.* 600.
y allenthalben nicht selten.

wänzige Falter.
6. *Hübn. T.* 73. *f.* 368. *f.* 369.
f. 621. *f. var. Borkh.* 1, *S.* 136.

In Gegenden, wo viele Eichen
ls häufig. Er fliegt gewöhnlich
ige der Bäume herum, und ist
erhaschen.
9. *Hübn. T.* 74. *f.* 373. 374. *m.*
1, *S.* 139. Coluteae *Füefsly n.*

Falter in Unterwallis gefunden,
rescens, auf der die Raupe lebt,

häufig wächst. Wir haben ihn bey unsern öftern Wanderungen durch dieses insectenreiche Land, aller Aufmerksamkeit ohnerachtet, nicht antreffen können.

† 123. Spini *O. p.* 103. *Hübn. T.* 75. *f.* 376. 377. *f.* Lynceus *Borkh.* 1, *S.* 140.
Bey Bern, auch am Eingange des Simmenthals im Aug. Er scheint überall selten zu seyn.

† 124. Ilicis *O. p.* 105. *Hübn. T.* 75. *f.* 378. *m.* 379. *f.* *Borkh.* 1, *S.* 138.
Bey Bern in den Wäldern, in Wallis im Jun. und Jul. sehr häufig.

† 125. Walbum *O. p.* 109. *Hübn. T.* 75. *f.* 380. 381. *m.* *Borkh. II.*, *p.* 216.
Findet sich in der Gegend von Bern, aber ziemlich selten.

126. Pruni *O. p.* 111. *Hübn. T.* 76. *f.* 386. 387 *f.* *Borkh.* 1, *S.* 135. *Füefsly n.* 592.
Im Jun. und Jul. in unserer Gegend selten.

127. Betulae *O. p.* 113. *Hübn. T.* 76. *f.* 385. *m.* 384. 385. *f.* *Borkh.* 1, *S.* 134. *Füefsly n.* 591.
Vom Ende Augusts bis spät im Herbst an Hagdornen und in Gärten gemein.

VIII. Papilio *Fabr. O.* Geschwänzte Breitflügler.

128. Machaon *O. p.* 121. *Hübn. T.* 77. *f.* 390. 391. *m.* *Borkh.* 1, *S.* 111. *Füefsly n.* 543.
Im May und Aug. auf Anhöhen überall gemein.

129. Podalirius *O. p.* 118. *Hübn. T.* 77. *f.* 388. 389. *m.* *Borkh* 1, *S.* 112.
Seltner bey uns als der vorhergehende. Diesseits der Alpen erscheint er nur Einmal und zwar im Frühjahr. Im Wallis erscheint er im Aug. zum zweytenmale und ist dort, zumal in der Gegend von Sitten unsäglich gemein.

XI. Zerynthia *O.* Ungeschwänzte Breitflügler.

130. Polyxena *O. p.* 124. *Hübn. T.* 78. *f.* 392. 393. *f.* Aristolochiae *Borkh.* 1, *S.* 113.
Rumina *Füefsly n.* 579.
Nach Füefsly ist dieser schöne Falter einmal bey Locarno gefunden worden.

X. Doritis *Fabr. O.* Durchsichtige Falter.

131. Apollo *O. p.* 133. *Hübn. T.* 79. *f.* 369. 397. *f.* *Borkh.* 1, *S.* 115. *Füefsly n.* 545.
In den mittlern, sonnigen Gegenden der Alpengebirge und Thäler, auch am Jura vom Jul. bis in den Herbst, an manchen Orten, besonders an steinigen Halden, sehr häufig. Ueber die Laubwaldungen erhebt er sich nirgends. Ich besitze von diesem Falter einen Hermaphrodit, den ich am 10. Octob. 1816. auf dem Hügel Tourbillon bey Sitten fieng. Die rechte Seite ist weiblich, die linke männlich. Die beyden Flügel der weiblichen Seite sind länger und breiter, die rothen Augenflecke ungleich gröfser als die der männlichen Seite. Auch das rechte Fühlhorn ist etwas länger und stärker, als das linke. Der Hinterleib ist nur in der Mitte etwas länger behaart. Was aber den Hermaphroditismus am auffallendsten entscheidet, ist der After, wo nicht nur der, dieser Familie eigenthümliche häutige Sack des Weibes, sondern auch das männliche Glied deutlich hervorstehend zu sehen ist.

† 132. Delius *O. p.* 136.
Phoebus *Hübn. T.* 110. *f.* 567. 568. *m.* Apollo-Delius *T.* 128. *f.* 649. 651. *m.* 650. 652. *f.*
Dieser sogenannte kleine Apollo, der zuerst durch Jurine als eigene Art vom Apollo geschieden worden

image
not
available

). *p.* 208. *Hübn. T.* 92. *f.* 466. 467. *f.*
597. *var.*
1, *S.* 188. Sao *id.* 187. *var.*
gemein. Aendert sehr ab.
). *p.* 211. Sao *Hübn. T.* 93. *f.* 471. 472. *f.*
der vorhergehende, dem er übrigens
Den auffallendsten Unterschied giebt,
etten Schiller, womit die Flügel über-
e Stellung der schwarzen Striche des
unes in den Vorderflügeln ab; es stehen
derran le zwey nahe beysammen, dann
nem grössern Zwischenraume drey in
lann der letzte am Innenwinkel.
214. *Hübn. T.* 91. *f.* 456. 457. *m.*
S. 158. *Füeſsly n.* 610.
l. und Aug. allenthalben gemein.
p. 217. *Hübn. T.* 94. *f.* 473. 474. *m.*
S. 182.
chen Schweiz, wo ich ihn im August
b Bironico und an der Südseite des
am Wege gefunden habe.
p. 219. *Borkh.* 1, *S.* 183. Brontes
14. *f.* 475. 476. *m.*
rils und im May an einigen Orten in
äldern bey Bern nicht selten.
224. *Hübn. T.* 95. *f.* 479. *m.* 480.
Borkh. 1, *S.* 179. *Füeſsly n.* 608.
Aug. allenthalben.
p. 226. *Hübn. T.* 95. *f.* 482. *m.*
fem. Borkh. 1, *S.* 180.
un. in lichten Wäldern nirgends selten.
228. *Hübn. T.* 96. *f.* 485. 486. *m.*
numas *Borkh.* 1, *S.* 181.
Aug. sehr gemein auf Fahrwegen.
230. Virgula *Hübn. T.* 130. *f.* 660.
663. *f.* Venula *id. T.* 131. *f.* 666.

t selten.

Herausgabe der Reise Sr.
Prinzen Maximilian
ied nach Brasilien, in den
1817.

4to. mi Kupfern und Karten.

rinzen Maximilian von
entfernten Welttheile in
es Land, hat natürlich all-
mkeit erregt; denn es ist
als Männer seines Standes
ise, in welchen sie leben,
us reiner Liebe zur Wissen-
sten Mühseligkeiten, Ent-
und selbst mit mancher-
Leben drohenden Gefahren
erregte Aufmerksamkeit ist
ins Vaterland zum Wun-
Resultate der Reise näher
elchen Wunsch, der Prinz
gefordert, zu erfüllen sich
er unterzeichneten Buch-
handlung den Verlag der Beschreibung derselben anvertrauet hat.

Dieses mit vielen Kupfern, Vignetten und zwey Charten gezierte Werk soll in vier Quart-Bänden herausgegeben werden, und wird der erste Theil schon zu Michaelis d. J., der zweyte aber bis zu Ostern 1819. unter obigem Titel erscheinen.

Obgleich der Hauptendzweck dieser Reise die Beobachtung und Aufsuchung der Thiere der drey höhern Classen war, so sind doch andere Naturgegenstände nicht vernachläſsigt, so wie die Beschaffenheit des Landes, seiner Einwohner, sowohl der Portugiesen, als der schon gezähmten, und noch im rohen, wilden Urzustande befindlichen Völkerstämme, mit ihren Einrichtungen, Sitten und Gebräuchen. Das noch völlig unbekannte, von keinem Reisenden in wissenschaftlicher Hinsicht betretene Land, welches untersucht wurde, erstreckt sich längs der Ostküste von Brasilien zwischen dem 13ten und 23ten Grad südlicher Breite, fast von S nach N. Von *Rio de Janeiro* zog sich der Weg über *Cabo Frio* zum Flusse S. *João* an welchem *Villa de S. João* liegt; weiter über den kleinen *Rio das Ostras*, *Villa de Macahé* am Flusse gleiches Namens, nach dem schönen ansehnlichen *Paraiba* und der *Villa de S. Salvador dos Campos dos Goaytacases*, welche an seinen Ufern 6 bis 7 Stunden von der See entfernt liegt. Es wurde eine Reise an ihm stromaufwärts nach der Mission von *S. Fidelis* unternommen, um einen Stamm der Urbewohner, die *Puris*, näher kennen zu lernen.

Vom *Paraiba* kam der Prinz über den *Itabapuana* durch dichte Urwälder zum *Itapemirim*, wo die wilden und durch ihre Grausamkeit furchtbaren *Puris* streifen, und der *Villa Nova de Benevente* am *Iritiba*; dann über den *Guaraparim* nach der *Villa Velha do Espirito Santo* am Flusse gleiches Namens, an dessen nördlichen Ufern weiter aufwärts die *Cidade de Victoria* liegt. Weiter zum *Saüanha* und der bedeutenden von Indiern bewohnten *Villa Nova de Almeida* nach dem *Rio dos Reis Magos*, gleichfalls von Indiern umwohnt, und von da zum *Rio Doce* dem ansehnlichsten Flusse zwischen *Rio de Janeiro*

image
not
available

en, dafs alle Reisen in Bra-
enommen nicht so viel Be-
Zeichnungen enthalten, als
inz liefern kann, auch von
Gegenstände abgesehen.
, dafs in das geschriebene
n Lebendigkeit, seine Dar-
chahmungsgabe, besonders
n Töne, übergehen könn-
se Reise nicht nur eine der
sachen, sondern auch die
zug auf Erzählung werden."

---

ligte sehr interessante und
reibung, die in jeder Hin-
Aufmerksamkeit des Pub-
wird in meinem Verlage
d ich werde nichts sparen,
graphische Schönheit dem
ollkommenheit zu geben,
rbeit dieser Art dem Pub-
verden mufs. Die ersten
e die Geschichte der Reise
llen binnen Jahresfrist er-
n in grofs 4to. in zweyerley
-Schreib - und Velin-Papier
Lettern gedruckt und von
13 Zoll Breite und 10 Zoll
17 Vignetten und zwey
und schon bis zur bevor-
Messe wird der erste Band
eben werden können. Die
sind den naturhistorischen
net, und um dem wifsbe-
e Darstellung der unbe-
n erstenmal beschriebenen
vorzuenthalten, werden
weise gegeben, und deren
ährend der Erscheinung
ten Theils anfangen, so
n möglichst kurzer Zeit

Kostenaufwand, den die-
lert, erheischt die Eröff-
on, die im Monat May
wird. Zu diesem Ende
len vorzüglichsten Buch-
ınds einen ausführlichen
gabe des ganzen Werks,

so wie einen Bogen Text der verschiedenen Ausgaben sammt einem Kupferstich als Probe auflegen, um damit zur Subscription einzuladen; und ich zweifle nicht, dafs dieses Unternehmen allenthalben die Aufnahme finden wird, die man für ein so gediegenes Werk, wie das gegenwärtige, auf dessen Herausgabe die möglichste Sorgfalt verwendet wird, mit Recht erwarten kann.

Frankfurt a. M. im April 1818.

Heinrich Ludwig Brönner,
Buchhändler und Buchdrucker.

Extrait d'une lettre de Mr. Phil. Thomas, au Redacteur.

Genève le 20 Fevr. 1818.

En lisant le Nro. 8. de votre journal, j'ai vu avec interêt les réponses de Monsieur Seringe à quelques unes des questions proposées par Mr. le Professeur de Candolle. La justesse de ses réflexions mérite certainement beaucoup d'éloges et l'on ne sauroit trop applaudir au voeu qu'il exprime pour l'exacte reduction des espèces; cependant, je me permettrai de contredire son opinion sur quelques plantes que j'ai très souvent eu l'occasion de récolter, je veux parler des *soldanella alpina*, *Clusii* et des *saxifraga granulata* et *bulbifera*.

La *soldanella alpina* (Linn.) diffère essentiellement de la *S. Clusii*, (*minima* de Hope,) citée par Sturm et plusieurs autres auteurs, en ce que sa corolle est étroite et très profondément *laciniée*, tandis que celle de la *S. Clusii* est extrêmement renflée et ses dentelures très courtes, à ces caractères importants et diamétralement opposés, on pourroit ajouter ceux tirés de la hampe, qui est presque toujours uniflore dans la S. Clusii, et de ses feuilles beaucoup plus petites et moins lisses que celles de la S. Alpina.

On ne l'a trouvée jusqu'à présent qu'au Grimsel et au St. Gothard; M. Moretti, Professeur à Pavie, l'a aussi rencontrée dans les hautes chaînes des Grisons. On sait que la S. Alpina vegète également dans les hautes Alpes et dans les basses montagnes. (Je l'ai cueillie tout près d'un lieu planté de noyers.) On peut se convaincre d'ailleurs que la S. Clusii n'est point due à une diminution proportionelle de la S. alpina, car par la simple compa-

image
not
available

…WISSENSCHAFTLICHER ANZEIGER

…inen Schweizerischen Gesellschaft für die gesammten Naturwissenschaften.

…ft — No. 2. — 1818.

*…etiae enumerationem or-
exhihet, Ludovic. Eman.*

…pecies, quae in cl. Acharii operibus ut …tur, mihi vero spectatae nondum sunt, … duxi.

…nericus.

…rbiculatum immersum v. ses- …rio, discoque plano, con- …structum.
…ceus vel squamoso-foliaceus.
…o uniformi 2.
…o effigurato, vel squamoso- … 59.
…s. 3.
…loratis. 39.
…a vel rimoso areolata. 4.
…a. 35.
… squamulis coloratis strato …npositis. 5.
… 7.
…avis tandem planis. 6.
…ndem convexiusculis.
…. Atro-alba. Ach.
…luteis.
…. Geographica Ach.
…vaceis v. fuscis.
…. Testudinea 1).
…erea vel fusca. 8.
… 30.
…tanter planis. 9.
… v. convexis. 12.

…nea. Ach. Syn. p. 13. et *Lecid.* co-

9. Apotheciorum disco pruinoso.
4. Albocaerulescens. Ach.
- - - - - nudo. 10.

10. Apotheciis in crustam immersis. 11.
- - - sessilibus.
7. Pustulata. Ach.

11. Crusta laevigata; apotheciorum margine inconspicuo.
5. Lygaea. Ach.
- - - areolato-verrucosa; apotheciorum margine conspicuo.
6. Badio-atra. Fl. Ms.

12. Apotheciis concavis. 13.
- - - - - - plano-convexis. 19.

13. Apotheciorum disco pruinoso v. atro-sanguineo. 14.
- - - - - - atro. 15.

14. Crusta albicante.
8. Immersa. Ach.
- - - e cinereo-ochraceo-pallida.
9. Delibuta. Ach.

15. Apotheciis sessilibus. 16.
- - - in crustam immersis. 18.

16. Crusta tartarea. 17.
- - - pulverulenta.
12. Commutata 2).

17. Crusta umbrino-fusca.
10. Obscurata. 3)
- - - alba.
11. Platycarpa. Ach.

18. Apotheciis regularibus.
12. Petraea. Ach.
- - - irregularibus.
14. Plocina. Ach.

19. Apotheciis a crusta elevata submarginatis. 20.
- - - - - - liberis 24.

20. Apotheciis pruinosis tandem nudis. 21.
- - - - constanter nudis. 22.

2) Lecanora commutata. Ach. Syn. p. 149.
3) Lecid. lygaea c. obscurata. Ach. Syn. p. 34.

image
not
available

rubris. 48.
rneis.
46. subcarnea. Ach.
ferrugineo - rubris.
44. Caesio - rufa. Ach.
oceo - rubris.
45. Arenaria 9).
ablili. 50.
quabili.
54. Ehrhartiana. Ach.
rea.
48. Rupestris. Ach.
osa. 51.
rceolatis.
49. Marmorea. Ach. 10).
no - convexis. 52.
olitariis. 53.
nglomeratis. 54.
ubro - ferrugineis.
50. Cinereo - fusca. Ach.
rneis.
51. Alabastrina. Ach.
arneis.
52. Sphaeroides. 11).
co - rubellis.
53. Vernalis. Ach.
mmersis.
55. Wulfenii. Ach.
silibus. 56.
sa.
56. Lucida. Ach.
area. 57.
llide flavicantibus.
57. Orosthea. Ach.
ro - aurantiis. 58.
cea.
58. Ochracea. 12).
irescens.
59. Erythrella. 13).

Dicks. Pl. Cr. Br. 4. p. 23. t. 12. f. 2.
Hoffm. Germ. II. p. 178. Lich. caesio-
. 1040. Lecid. caesio - rufa. β. festiva.
Patellaria lamrpocheila, de Cand. Fl.
– Habitat ad maenia urbis Bernae.
ulari, quae ad Gyalectas referenda.
Dicks. Pl. Cr. Br. v. 1. p. 9. t. 2. f. 2.
6. sphaeroides. Ach. Syn. p. 46. —
ta. Hoffm. Germ. II. p. 174. In sylva
Bernam.
. Crusta tenui, contigua, determi-
in rimoso - areolata; apotheciis immer-
, plano-convexis, aurantiacis, margine
em flexuoso.
in M. Stockhorn et affinibus.
. Ach. Syn. p. 175. Le. erythrellus.

59. Apotheciis atris v. rufo - fuscis. 60.
- - coloratis.
73. Aurea. 14).
60. Thallo albo, brunneo v. nigricante. 61.
- - colorato. 71.
61. Thallo crustaceo - effigurato.
60. Candicans. 15.)
- - squamuloso. 62.
62. Thalli squamulis rugoso - plicatis. 65.
- - - - imbricatis. 68.
63. Apotheciorum disco casio - pruinoso tandem atro. 64.
- - - - - - nudo. 65.
64. Thalli squamulis adnatis, lobatis.
61. Candida. Ach.
- - - - erectiusculis, bullatis.
62. Vesicularis. Ach.
65. Apotheciis atris.
63. Squalida. Ach.
- - - rufofuscis. 66.
66. Thalli squamulis in pulvinulum umbilicatum congestis.
64. Pulvinata. 16).
- - - - explanatis. 67.
67. Thalli squamulis totis adnatis.
65. Atro - rufa. Ach.
- - - - erectiusculis.
66. Castaneola. Ach.
68. Thalli squamulis nudis. 69.
- - - pulverulentis s. granulosis. 70.
69. Apotheciis plano - convexiusculis.
67. Lurida. Ach.
- - subglobosis.
68. Globifera. Ach.
70. Thalli squamulis subtus et margine pulverulentis.
69. Scalaris. Ach.
- - - - granulosis.
70. Microphylla. Ach.

14) *Lecidea aurea.* Crusta rugoso - plicata, vitellina, ambitu lobato, plano, pallidiori; apotheciorum sessilium disco plano - convexo, aurantiaco, margine dilutiori.
Ad terram in M. Gemmi.

15) *Lich. candicans.* Dicks. Pl. Cr. Br. v. 3. p. 15. t. 9. f. 5. Engl. Bot. t. 1778. Lecanora epigea. Ach. Syn. p. 179.

16) *Lecidea pulvinata.* Crusta rugoso - plicata, cornea, rufofusca, in pulvinulum umbilicatum congesta; apotheciis adpressis, dilutioribus, convexis, nitidis, submarginatis.

Minutissimum lichenem, crustae pulvinulis umbilicatis ad saxa fortiter ad haerentem, legi in summis rupibusque glaciali moli amplissimae magnificentissimaeque imminent, cui nomen a vicino pascuo Steinalp, in M. Susten.

image
not
available

rie zusammen gebacken waren. eten mit einer gewissen Regel- nglichen Umkreis des Nestes, so , wo ihre Füsse und Schwänze en, eine Vertiefung sich befand, en, Stroh, einigen Lumpen u. d. gl. wissermassen verebnet, und au- n Lager für die Jungen bestimmt ar, die jedoch noch nicht darin

eschreibungen, die man vom nt, und nach jener Abbildung usen aufbewahrten, die ich ge- ich nun diese mit ihren Schwän- verwickelten todten Ratten für lten, als für ein solches noch tennest, dem nur jene Ausfül- ntlichen Wochenbett noch fehl- aus welchen ein solcher Ratten- gesetzt ist, haben sich also wohl der Ruhe zu pflegen, freywil- nmen gelegt, sondern sie sind die das Bedüfnifs eines Nestbaus ngeschleppt und in diese Ver- t worden. An todten Ratten n Orten, wo einmal diese Thiere gehauset haben, nicht zu feh- ich wohl ihrem bösartigen Cha- nahe getreten, wenn man an- im Nothfall wohl selbst einige Cameraden tödten, um sich n warmen Lager für ihre nack- dienen. Fressen sie sich doch er einander selbst auf, warum so nicht tödten, wenn ein an- dürfnifs sie antreibt, über den rten zu verfügen *). Uebrigens beweiset das zuerst gefundene Nest, dafs diese Thiere nicht immer mehrerer Ratten zu diesem Gebrauch nöthig haben, sondern in Ermangelung mehrerer Individuen sich auch mit einem einzigen behelfen können, das sie zweckmäfsig zu einem Wochenbett einzurichten wissen.

Dafs die Ratten aber ihre Nester nicht stets aus den Körpern von ihres gleichen bauen, ist allgemein bekannt, und darum sind auch die sogenannten Rattenkönige eine Seltenheit. Mir ist es sehr wahrscheinlich, dafs sie sich dieser Materialien nur bey der ersten Brut im Winter, und vielleicht auch dann nur bey sehr strenger Kälte bedienen, um ihren Jungen ein warmes Lager zu verschaffen. Die angeführte in den kältesten Tagen in der Mitte des Febr. beobachtete Thatsache beweiset, dafs sie weit frühzeitiger Junge haben, als in den naturhistorischen Büchern angegeben wird.

*) , dafs sie alte oder schwache Ratten endig zusammen schleppen, um sie zu tenkönige zu vereinigen. Die folgende, mir von einer sehr glaubwürdigen Person als Augenzeugin erzählte Thatsache läfst sich schwerlich anders erklären. Vor mehrern Jahren wurde in Braunschweig in einem angesehenen Hause ein ganz unerträgliches Rattengeschrey mehrere Tage lang gehört, das von einer bestimmten Stelle in der Nähe eines Sekrets herzukommen schien. Man forschte nach und liefs endlich ein Brett im Fufsboden aufbrechen, unter welchem die Ratten stecken mufsten; wie grofs war aber das Erstaunen, als man hier in einem kleinen, ringsum, bis auf einen engen Zugang beschlossenen Raume 7 grofse lebendige Ratten liegen sah, die sich kaum noch rühren konnten, aber erbärmlich schrieen. Alle waren mit ihren Schwänzen so fest und unauflöfslich in einander verschlungen, dafs sie nicht auseinander zu bringen waren, und die ganze Gruppe an den verflochtenen Schwänzen zusammenhängend herausgenommen werden konnte. Es läfst sich wohl hiervon keine andere wahrscheinliche Erklärung geben, als dafs alle diese Ratten eine nach der andern von einer andern stärkern in diesen engen Raum hingeschleppt worden waren, die sie so zu einem Lager für ihre Brut zusammen gefügt hatte. Wahrscheinlich hätte man einige Tage später diese Gruppe todt und als vollendetes Rattennest mit den neugebornen Jungen gefunden.

NOTIZ.

nkschriften der naturforschenden Privatgesellschaft von Arcueil *) ist kürzlich n Paris ausgegeben worden, worin drey für die Pflanzenkunde wichtige Ab- ommen. Zwey derselben haben unser Mitglied den Hrn. Prof. *De Candolle* ie betreffen die Grundlagen der Pflanzengeographie hinsichtlich auf die Höhe r Gewächse, mit besonderer Anwendung auf Frankreich, und hinwieder die , insbesondere jene der Ranunculaceen. Die dritte Abhandlung ist die um-

*) *ysique et de Chymie de la Société d'Arcueil.* — Die 12 gelehrten Naturforscher, aus denen diese ht, sind die Herren Arago, Berard, Berthollet, Biot, Chaptal, De Candolle, Dulong, Gay-Lussac, ce, Poisson, Thenard.

image
not
available

iections de Mr. Phl. Thomas
le Nr. précédent.

:ends entraîner personne dans
n'affirme pas que ce soit la
j'ai écrit ce que j'ai pensé.
:ment que les remarques de
omas ne peuvent encore me
Soldanella alpina et Clusii
ces. Je ne puis convenir
ldanella Clusii ait de fleurs
la *S. Alpina* des basses alpes.
S. Clusii auprès de glaciers
rnelles, où elle n'a pas le
opper comme dans des hau-
ins considérables.
bien les caractères auxquels
naissent les *Saxifraga gra-*
:, mais rien ne prouve en-
raison ou tort et rien n'em-
expériences en laissant ces
: espèces, jusqu'à ce qu'on
eur identité. D'ailleurs cer-
.es basses du Vallais et les
ne peuvent être comparées
t de Paris; il se pourrait
différence dans la tempé-
s grande influence sur le
a même plante.

Séringe.

---

s ou Recueil d'observa-
et notices sur la bota-
Seringe.

sera de 15 feuilles in 8.
euilles contient une *Cri-*
ichées, desquelles 5 dé-
Les exemplaires sont
blanc in folio et 5 déca-
nfermées dans un carton
ccompagné d'un titre et
une de ces décades coute
e) et chaque volume des
10 s. de france) ou 3 Bz.
le d'impression si on les
nchir lettres et argent.

Anfragen.

Wahrscheinlich giebt es in unserm Lande und vornehmlich auf den Alpen noch manche unbekannte Arten von mäuseartigen Thieren. Es fehlt hierüber an genauen Nachforschungen und Untersuchungen. So spricht man z. B. in Grindelwald von einer sogenannten Bergmaus, die auf dem Mettenberg bey Bänisegg, am Faulhorn u. s. w. angetroffen werde, sie soll so grofs seyn, wie eine gemeine Ratte, aber länger und fast wieselartig gestreckt, von grauer Farbe.

Unsere gemeine *Stofsmaus*, die gewöhnlich für M. terrestris Lin. angesehen wird, und die Linné und andere nur als eine Varietät der Wasserratte M. amphibus L. anführen, ist ganz bestimmt von dieser als eigene Art verschieden, und kömmt meines Erachtens vielmehr mit der Wurzelmaus M. oeconomus Pall. so wohl in der Bildung als in der Lebensart überein. Die *wahre Wasserratte* ist viel gröfser, hat einen ungleich längern Schwanz, stets eine gelblichbraune Farbe, mit längern schwarzgespitzten Haaren, da hingegen jene Stofsmaufs gewöhnlich von bräunlichgrauer Farbe ist, aber auch oft ganz weifs, oder grau und weifs geschäckt, ja selbst ganz glänzend schwarz, wie der Maulwurf vorkömmt, und stets ein kurzes, wie geschornes Haar hat. Ob die eigentliche *Wasserratte* in der Schweiz vorkömmt, ist noch ungewifs. Sie lebt an Flüssen, Seen und Bächen von Wasserpflanzen, Krebsen und Wasserinsekten, kleinen Fischen und Fischrogen. Wer sowohl über dieses Thier als über andere Arten des Mäusegeschlechts bestimmte und zuverläfsige Auskunft geben könnte, und solche gefälligst dem Herausgeber dieses Blattes mittheilen wollte, würde denselben höchlichst verpflichten. Noch angenehmer würde es ihm seyn, wenn man ihm dergleichen Thiere in natura zusenden würde, welches, um sie vor dem Verderben zu sichern, am besten in mit Brandtewein gefüllten Gefässen geschehen könnte. —

Wird das *kleine Wiesel*, (Mustela vulgaris L. fr. la belette) das bey uns ungleich seltener ist, als das *grofse Wiesel* oder *Hermelin* (M. erminea L.) im Winter auch weifs, wie dieses?

RWISSENSCHAFTLICHER ANZEIGER

inen Schweizerischen Gesellschaft für die gesammten
Naturwissenschaften.

mber   No. 3.   1818.

esjährige Versammlung der n Gesellschaft für die ge- urwissenschaften in Lau- n, 28ten und 29ten July.

zweifelt gewifs ist, dafs ge- ternehmungen, oder gesell- dungen zu Einem Zweck den eben so grofse Beför- Gelingens finden, als sie ers gelähmt und gehindert bedarf es wohl kaum be- ie viel die diesjährige Ver- eizerischen Naturforscher er Zusammenkunft, durch e Witterung, durch die *rtes*, der die Gesellschaft als alles dies durch die ne Art der Aufnahme und urch die vielfältigen Auf- nit die edeln Mitglieder *ausanne* ihren Gästen den auf alle ersinnliche Weise strebten, gewonnen ha- erzlichen, wohlwollen- serer theuren Freunde in h nichts übertroffen wer- gemeine ungetheilte Zu- die innigste Dankbar- die an den vielfältigen hen Tage Theil zu neh- , und die angenehmste mmer in dankbaren Her- len. — war, ohngeachtet mehr one keine Repräsentan- r zahlreich. Von den wirklichen Mitgliedern hatten sich eingefunden, aus dem Canton *Aargau 1*, aus *Bern 10*, aus *Freyburg 1*, aus *Genf 16*, aus *Neufchatel 1*, aus *Schaffhausen 1*, aus *Solothurn 1*, aus *Waadt 27*, aus *Wallis 1*, aus *Zürich 8*. *Auswärtige 2*. Hierzu aber noch eine beträchtliche Anzahl neu aufzunehmender Candidaten und mehrere ausgezeichnete auswärtige Gelehrte *) mit gerechnet, belief sich die Anzahl der Anwesenden und an den Sitzungen Theilnehmenden nahe an 109 Personen.

Die erste Sitzung, die durch die Gegenwart mehrerer der ersten Regierungsglieder des Cantons Waadt, so wie durch verschiedene vornehme Fremde besonders glänzend war, wurde, wie gewöhnlich, durch eine Rede des Präsidenten eröffnet. Obgleich diese gehaltvolle, meisterhafte Rede des Herrn Präsidenten D. A. Chavannes in kurzem alle Miglieder der Gesellschaft im Druck erhalten werden, so wird es den Lesern unsers Blattes doch gewifs erfreulich seyn, den Hauptinhalt derselben vorläufig zu vernehmen, den wir daher in möglichster Gedrängtheit hier mitzutheilen das Vergnügen haben.

Nachdem der Redner zuförderst an die merkwürdige Rede des vorjährigen Präsidenten erinnert und aus derselben ausgehoben hatte, was dazu dienen konnte, den Zweck dieses gesellschaftlichen Vereins, nach dem alle Mitglieder desselben je nach ihren Kräften streben sollen, vorzuführen, und nachdem er besonders den Gesichtspunkt gezeigt hatte, aus welchem diese periodischen Zusammen-

*) *Bouvard*, Director der Sternwarte in Paris. *Dr. Vogel*, Academiker in München, *Bonelli*, Professor in Turin, *Bonjean* in Chambery etc.

wenige so zu sagen häusliche
3esellschaft abzuthun waren,
t der Sitzungen beynahe aus-
wissenschaftlichen Unterhal-
ıng gewidmet.

Bridel in Montreux gab in
iner Reise nach Martinach und
Bagnes ein bewegliches Ge-
üstung und Zerstörung, wel-
n kürzlich getroffen hat, und
welcher die unglücklichen
:n seufzen. An diese, die all-
me erregende Schilderung,
höchst interessanten Bemer-
Staatsraths *Escher* über die-
ıiſs, dessen Entstehung und

Erfolg er selbst an Ort und Stelle als Geognost und Physiker vor wenig Tagen untersucht hatte. Nach seiner Berechnung hatte der durch die vom Gedroz-Gletscher herabstürzenden Eismassen im obersten Theile des Bagnethales entstandene See vor seinem Durchbruche eine Länge von 10,000 Fuſs, und eine Breite von 700 F. an seiner Oberfläche, und 100 F. im Grunde, und seine mittlere Tiefe betrug 200 Fuſs. Aus diesen Verhältnissen ergab sich eine Wassermasse von 800 Millionen Cubik-Fuſs. Die Strecke (galérie), durch welche das Wasser 3 Tage lang ruhig abzufliessen angefangen, hatte während dieser Zeit die Wasserfläche um 45 Fuſs erniedrigt, wodurch die Masse des Wassers sich um 270 Millionen Cubik-Fuſs vermindert hatte, ohne die Menge des Wassers zu rechnen, die während jener 3 Tage des Abflusses hinzugekommen war, so daſs also die Wassermasse, die beym Durchbruch des Eisdammes auf Einmal sich ausleerte, 530 Mill. Cubik-Fuſs betrug. Hätte das Wasser durch die gemachte Strecke gleichförmig abfliessen können, so würde der See ohne Durchbruch sich allmählig bis auf den Grund ausgeleert haben. Allein die Oeffnung der Strecke erweiterte sich unterwärts durch den Druck des Wassers; dieses spülte die Schicht von vegetabilischer Erde, auf welche der Eisdamm an dem Felsen des Mauvoisin sich stützte, unterhalb hinweg und so erfolgte der Einsturz, daſs sich nun die ganze Wassermasse auf Einmal ausleerte. — Angenommen, daſs jene Strecke nicht gemacht worden wäre, so würde der See sich noch um 50 Fuſs erhöht haben, bis er die niedrigste Höhe des Eisdammes erreicht hätte, und seine Wassermasse würde sich noch um wenigstens 950 Mill. Cubik-Fuſs vermehrt haben. Dann würde der Durchbruch gleichwohl erfolgt seyn, nur mit dem Unterschiede, daſs statt jener 530 Mill. Cub. F. Wassers 1750 Mill. abgeflossen seyn würden. Der Durchbruch würde zwar um einen Monat später geschehen, dann aber mit der Epoche des gewöhnlichen höchsten Standes der Rhone zusammen getroffen seyn, und nicht allein im Bagnethale und in der Ebene von Martigny vollends alles zerstört, sondern auch das ganze Rhonethal bis zum Genfer-See noch mit in das

---

:lten C. U. v. *Salis* auszuarbeiten,
:llschaft bey ihrer heurigen Zusam-
'n, *als ihn* das traurige Verhängniſs
Sein Tod ist ein wichtiger Verlust für
ie von seinem Eifer und von seiner
hoffen hatte. Mit inniger Rührung
nir kurz vor seinem Tode schrieb,
in Necrolog stehen mag: „Lassen
n Herz öffnen: Beschränkende Um-
'endigkeit, mich einem bestimmten
vielleicht auch Beschränktheit an-
'n mich bedeutende Fortschritte in
Naturwissenschaften zu machen.
lieb mein Herz und Sinn von Ju-
' *Eindrücken* geöffnet, welche die
ıuf ein unverdorbenes Gemüth übt.
nders seyn können! Aufgewachsen
, die in jeder ihrer Formen die
sen, *Erhabenen*, Ewigen an sich
:n Genüſsen meine schönsten Stun-
ich, obschon nicht selbst Prie-
uf dieeen Altären Opfer brachte,
desto grösserm Vergnügen, mich
lurch die sich gründende Gesell-
Naturforscher zu dem Dienste
ı *immer* verehrte, und dadurch
werden auf das, was ich hierin
er Verein läſst uns einen grossen
eit offen; das Zusammenwirken
t hin, scheint von ihm beson-
Gewöhnliches, etwas Grosses
roh werde ich seyn, wenn auch
en kann! Aber was hierzu un-
ı auch persönliche nähere Be-
wodurch sie sich Wünsche,
Iittheilungen zu machen in den
ıarf ich bitten, daſs Sie mich
ürdigen? mir Aufträge geben?
, daſs Sie mich unterrichten,
um zu irgend einem nähern
Verden Sie mir aber auch er-
Fragen stelle, Sie um Erläu-
r *dieses* oder jenes bitten
warmen Eifers, so voll ernst-
Mann, *den* das unerbittliche
t!

M.

image
not
available

Verhältnis der Vortheile und
n in Hinsicht auf die Mensch-

ıdlungen, als: eine *ausführ-*
und Prüfung der Grundla-
gie von Herrn Prof. *Gillié-*
eine Denkschrift des Hrn.
l'Origine des Céréales und
n aus dem Nachlafs unsers
stein eingesandten *Wahr-*
ie in der Alpennatur seit
Jahren erfolgten Verän-
Beytrag zu den Materialien
g der im vorigen Jahre
t ausgeschriebenen Preis-
ls ihres Umfangs wegen,
ın Zeit nicht vorgelesen

so angenehm als vielseitig
n wurde für das nächste
usammenkunft wiederum
e des Heumonats festge-
m Versammlungsort be-
Zollikofer, Appellations-
sidenten erwählt.
rreich und angenehm als
ıngen wurden die Zwi-
schaftlicher Besichtigung
en, welche Lausanne auf-
acht. Das herrliche *Mi-*
Herrn Bergraths *Lardy*,
yctognsotischen Reich-
besondere, weil es vor-
chen, Savoyischen und
ralien in ausgezeich-
en Stücken und in sel-
ıfweiset, ein hohes In-
hat seine Sammlung
uch für die gesammte
r. S. 77. u. f. selbst be-
schreibung wir unsere
mit der Bemerkung,
ng die darin von dem
en Lücken meistens
Auch die von der Re-
academischen Unter-
dem schönen Saale
es, in dem unsere
n hielt, aufgestellte

und systematisch geordnete Sammlung von Mineralien, zeichnet sich durch grosse Vollständigkeit und Reichthum an seltenen und schönen Stücken aus.

Das *zoologische Kabinet* des Herrn *Chavannes* verdient die Bewunderung aller Kenner und Nichtkenner. Es stellt in zwey geräumigen Säälen eine herrliche Reihe von Thieren der vier ersten Classen dar. Am reichsten ist besonders die ornithologische Abtheilung desselben, welche neben der fast vollständigen Sammlung der Schweizerischen Vögel, eine sehr bedeutende Anzahl exotischer Geschöpfe dieser Classe enthält, unter welchen sehr viele der gröfsten Seltenheiten zu sehen sind, wie z. B. Vultur papa, Aura, Strix nyctea, Ampelis cotinga, Maenura superba, Pipra rupicola, Caprimulgus grandis, Gracula religiosa, Paradisea apoda, regia, sexsetacea, viele Arten der Gattungen Trochilus, Todus, Tanagra, Bucco, Trogon, Ramphastos, Psittacus; ferner: Crotophaga ani, Cuculus persa L. Gallus Sonneratii, Phasianus Argus, Columba cristata, Psophia crepitans, Ardea virgo L. Cancroma cochlearia, Tantalus ruber Gm. Palamedea cornuta, Pelecanus aquilus etc. etc.

Die erst seit wenigen Jahren angefangene und mit rühmlichem Eifer fortgesetzte *Vögelsammlung* der Herren *Bonjour* in dem benachbarten Ouchy, zeichnet sich besonders durch die ganz vorzügliche Conservation und die Nettigkeit des Ausstopfens aus, und enthält einige Seltenheiten von Schweizervögeln, die bis jetzt noch keine andere Sammlung der Schweiz aufweisen kann, wie z. B. Sylvia orphea, Larus eburneus u. a.

Die *Amphibien-Menagerie* des Herrn *Wyder* gewährte ebenfalls einen lehrreich unterhaltenden Anblick. Die sinnreiche Einrichtung des Locals, in welchem hier Schlangen, Eidechsen, Kröten und Frösche bey einander leben, setzt den Besitzer in den Stand, diese Thiere mit aller Bequemlichkeit zu beobachten und wir dürfen daher von ihm noch manche interessante Aufschlüsse über das Leben und Treiben dieser sonst so schwer zu beobachtenden Thiere erwarten. —

Dafs aus dem dreytägigem traulichem Verkehr der einzelnen Naturforscher, so wie sie

image
not
available

e teinte de roux remplace
uleur rosée du mâle.
dont la taille égale celle
ore peu connue et difficile
ıos environs à cause de sa
oit qu'en été dans le têms
iche dans de vieilles masu-
le murailles et des maisons

ronnier (Emberiza calca-
l. d'Or. p. 190. — Trin-
Voy. App. V. 8. p. 57. —
Gmelin. — Le Grand Mon-
Finch. Latham Syn. Av.
n-Fink. Bechstein N. g.

ıe l'individu que je possé-
est un jeune age, vu que
rapproche beaucoup de
rite par Temminck, n'est
ıent semblable. Je le dé-
en renvoyant au Manuel
a description du plumage
Le Caractère distinctif de
r l'ongle postérieur alon-
Alouette.
que, jaunâtre à sa base,
net et derrière de la tête
c des taches noires, un
rière du cou d'un roux
brunes peu apparentes.
roussâtre passe sur s'œil
ıtoure les joues et vient
ssant sur le devant du
clair, gorge blanche,
é par deux bandes for-
un large hausse col sur
plumes d'un beau noir
le larges traits noirs sur
corps, ventre et abdo-
ıent teint de roussâtre.
avec une large tache
ue plume. Petites cou-
es bordées d'une large
s couvertures d'un brun
ıoire au centre et ter-
des couvertures noires

e en automne dans l'ouvrage
. XX. f. 41.

avec une large bordure d'un roux brun qui s'éclaircit vers le bord de la plume. Pennes des ailes d'un gris noir terminées par une petite frange blanchâtre, queue un peu fourchue, toutes les pennes bordées de roux, la penne éxtérieure de chaque coté presqu'entièrement blanche, la suivante terminée du coté extérieur par une longue tache blanche. Pieds bruns. Long. 6 pouces et 4 ou 5 lignes; ongle postérieur 6 lignes.

Deux Individus de cette espèce ont été pris à la fin de septembre 1816. au filet avec des Alouettes, dans les environs de Genève. Le Bruant Epéronnier dit Temminck habite les régions boréales d'où il émigre en hiver et visite quoique rarement les provinces du Nord de l'Allemagne.

Le Tarin Arctique ou Rika (Fringilla flavirostris.) Pallas Voy. App. p. 58. Linnaeus Faun. Suec. Nr. 239. Arctic-Finch Pennant, Arktische Fink Bechstein N. g. D. V. 3. p. 139. *) Mr. Temminck a regardè à tort cette espèce comme un jeune Sizerin avant la seconde mue. Mais ce savant naturaliste ayant depuis peu reconnu son erreur, doit dans la seconde édition qu'il prepare du Mannel d'Ornithologie rendre à cet Oiseau son rang parmi les espèces.

Il est plus petit que le Sizerin et en diffère aussi par le chant comme par le plumage. Sa longueur est à peine de 5 pouces. Bec jaune avec la pointe noire, la mandibule supérieure dépasse de beaucoup l'inférieure. Le mâle a le dessus de la tête et le croupion rouge, tout le dessus du corps chatain foncé avec de larges et longues taches longitudinales noires. Ailes d'un brun foncé avec une étroite bande d'un blanc roussâtre. Quelques unes de petites pennes de l'aile ont une partie de leurs barbes extérieures blanches, ce qui forme lorsque l'aile est pliée une petite raye longitudinale blanche, joues chatain foncé; gorge et devant du cou d'un roux clair, cette couleur s'éclaircit encore sur la poitrine et le ventre, l'abdomen est d'un blanc sale; sur les cotés du col, la poitrine et les flancs, des taches longitudinales brunes. Pennes de la queue noires lizerées de roux, la queue est sensiblement fourchue. Pieds bruns.

*) Naum. Suppl. T. XX. f. 39. le mâle. M.

image
not
available

WISSENSCHAFTLICHER ANZEIGER
en Schweizerischen Gesellschaft für die gesammten
Naturwissenschaften.

r No. 4. 1818.

MOIRE
Gypse dans le Valais; lu
tique de sciences naturel-
. par Ch. Lardy, *membre*
ines à Lausanne.

la vallée du Rhône, depuis gesteln dans le haut Valu Gypse en plusieurs end entre Sion et Siérre la près d'un quart de lieue hes de Gypse. Ce Gypse té envisagé par plusieurs un Gypse de transition, s qu'aucun d'eux se soit quels étaient les rapports ces diverses masses de lle rélation elles se troues roches qui bordent la age que je viens de faire dans le cours duquel j'ai Valais depuis St. Maurice à l'entrée de la vallée de ur une longueur de 26 de j'ai donné une attention e Gypse; les observations ce sujet pouvant jetter ur le gisement de cette liberté de les soumettre

artigny pour remonter la premier endroit où se près de Charaz à 1 ½ le Gypse est à droite du p où on l'exploite à ciel és distinctement stratifié couches de Calcaire compacte, inclinées de 30°. au Sud, et dirigées h. 4; plus loin on trouve des rochers de Schiste argileux, avec des couches minces de Calcaire, c'est la même roche qui encaisse le Rhône jusques au de là de Brigue.

En continuant de remonter la vallée, on voit du Gypse au dessus d'Iserable, il y en a encore entre Nendaz et Vex, ce dernier village se trouve à l'entrée de la vallée d'Eirin, au fond de laquelle il y a comme on sait du Gypse, et même des sources salées.

Les deux collines qui dominent la ville de Sion, et sur lesquelles sont batis les chateaux de Valeria et de Tourbillon sont composées de Calcaire schisteux, de Schiste micacé, et de couches de Quarz, dont la direction est à peu près dans la 5 heure, et inclinées de quelques dégrès au Sud. J'ignorais qu'elles renfermassent aussi du Gypse, mais Mr. *Venetz*, Inspecteur des routes du Valais, et amateur zélé de minéralogie eut la bonté de me conduire dans une carrière de Gypse ouverte à l'Est de Tourbillon sur la droite de la route de Siérre où je pus observer d'une manière bien ostensible la superposition du Schiste au Gypse. En effet on voit les couches de Gypse s'enfoncer au Sud sous un angle de 75°. recouvertes par des couches de Schiste argileux qui ont la même inclinaison et la même direction que celles du Gypse. Ce Gypse est à découvert sur une assés grande étendue de terrein pour qu'on ne puisse pas douter de son gisement; après le Schiste vient du Calcaire schisteux mêlé de Talc, puis des couches de Quarz aussi mélangées de Talc.

La route de Sion à Siérre offre aussi des exemples frappans du gisement du Gypse. Après avoir passé St. Léonard, les roches qui

image
not
available

:ion entre 4 et

au Schiste mi-
›n aperçoit de
ıcore le Gypse

on traverse des
›locs de Granit
cé, à 1 ½ lieue
ochers de Gra-
rouve des Schi-
peu à l'état de
.ent des cristaux
oique, dont les
ont inclinées de

sont verticales;
sus du village de
ıar des roches de
carrière au bord
de la gorge qui
ls.
savoir d'où pro-
vu des échantil-
;.
l'une carrière qui
près de son con-

route pour aller
;auche du Rhône
, qui cottoye une
ıque par tout boi-
in ou couloir qui
l'une ½ heure de
t plateau herbeux,
te semblable à celui
nt les couches ver-
on. On se trouve
té du promontoire
la jonction de la
n descend au bord
r très roide, à mi
s masses de Gypse
ıinées par les eaux,
le de distinguer une
ui sont évidemment
rs de Schiste cités
l'arrête du promon-
t blanc et mélangé

de Talc grisâtre disposé par bandes paralleles, ce qui lui donne l'apparence de certaines pierres calcaires primitives.

Depuis Lachs à Munster et zum Loch, la route suivant à peu près le fond de la vallée on n'a pas occasion de voir des rochers en place, on ne les retrouve qu'à zum Loch à l'entrée de la vallée de l'Egine.

A l'angle formé par la vallée du Rhône et la rive gauche de l'Egine, on trouve du Schiste micacé de 55°. au Sud et dirigé h. 6. Je remarquai une couche de pyrites intercallée dans ces schistes, après avoir passé l'Egine, on trouve des couches de Gneiss verticales et dirigées h. 6. Un quart de lieue plus loin, on passe une seconde fois l'Egine, et on observe que les couches de Gneiss qui traversent son lit comencent à incliner un peu au Nord; au dessus du premier plateau, les couches sont dirigées h. 5. Après une heure de marche on entre dans un vallon étroit dominé de deux cotés par de hautes montagnes de Gneiss à gros cristaux de Feldspath, et dont les couches sont très légérement inclinées au Nord. Ce Gneiss ou *Granit veiné* est traversé dans tous les sens par des fentes qui le divisent en gros polyédres qui se détachent avec facilité et dont les débris couvrent le sol du vallon. Ce vallon sauvage à environ une demi lieue de longueur il se termine à une espéce de moraine ou talus de blocs de Granit. Après avoir franchi cette digue on entre dans un petit bassin ovale à fond plat et pierreux, on le traverse en 10 minutes,

Les gros blocs y sont moins frequents; à l'extémité de cette plaine on trouve une pente assés roide couverte d'une belle végétation. Le chemin tracé en zig-zag aboutit à un défilé formé par des rochers de Gneiss, dont les couches inclinées au Nord se dirigent dans la 5me. h. On passe l'Egine sur un pont de pierre et on entre dans un bassin entouré par de hautes montagnes, au fond duquel on aperçoit le glacier du Griès.

Ici le chemin se partage, celui de la droite conduit au glacier du Griès qu'on traverse pour se rendre dans le val Formazza, celui de la gauche conduit par le col de la Neuffenen dans la vallée Levantine.

D. V. 4. p. 430. — Weisstirniger Regenpfeiffer, Meyer Vog. Deut. VI. Heft. 15.

Ce Pluvier qui a été longtems confondu avec le Pluvier à collier en diffère 1. par sa taille qui est intermédiaire entre celle du grand et celle du petit Pluvier à collier. 2. Par son bec qui est plus long rélativement à sa largeur que celui des deux espéces de Pluviers à collier. 3. Par ce qu'il n'a jamais le cou entièrement entouré d'un collier noir.

Front de larges sourcils, une bande sur la nuque et toutes les parties inférieures d'un blanc pur; éspace entre l'œil et le bec, un éspace sur le devant de la tête et une large tache de chaque coté de la poitrine d'un noir profond. Une grande tache d'un noir cendré derrière l'œil, sommet de la tête et tout le dessus du corps d'un cendré brun très clair. Une bande étroite d'un jaune roux sépare le sommet de la tête du blanc pur de la nuque et vient aboutir de chaque coté à la tache noire derrière l'œil. Toutes les rémiges à baguettes blanches, les deux pennes latérales de la queue blanches, la troisième blanchâtre, les autres brunes, les pieds et le bec en entier sont noir.

La déscription ci dessus est faite d'après l'individu que je posséde dans ma collection, le seul de cette espèce qui ait été tué dans les environs de Genève. Comme il différe un peu du mâle décrit dans Temminck, je crois que le mien est un jeune mâle qui n'a pas tout à fait atteint son plumage complet.

Le Chevalier Stagnatile (Totanus Stagnatilis.) Temminck Man. d'Orn. p. 418. Bechstein N. G. D. V. 4. p. 261. Teich-Wasserläufer, Meyer Tasch. V. 2. p. 376.

Cette espèce fort rare en Suisse a été trouvée dans nos environs en Avril 1817. deux individus ont été apportés à Genève, l'un qui fait partie de ma collection n'avait pas encore revetu entiérement la livrée d'été ou de noces et conserve encore quelques plumes de son plumage d'hiver, il n'a que quelques taches noirâtres disséminées sur les côtés du cou, sur la poitrine et sur les flancs. L'autre individu en avait un plus grand nombre. Je renvoye au Manuel d'Ornithologie pour la description exacte de cet oiseau dans les deux livrées, le

image

not

available

rabdomantische Eigenschaft der *Catharina Beutler* eine für dieselbe sehr ungünstige Probe bestehen: ungeachtet der bestimmten Verheissung, dafs ein etwa zwey Zoll zu Tage gehendes Flötz in einer angezeigten Entfernung bis auf 2 Fufs anwachsen werde, ist solches gar nicht erfolgt. Das Flötz blieb sich gleich, oder verschwand oft gar.

Wir fangen hier an, den Brabanter Pflug einzuführen, als ein für unsern Boden sehr vorzügliches Werkzeug. Die Schwierigkeiten der Construction sind überwunden, nur ist der Preis für den armen Landwirth zu hoch, und darin liegt der Grund der langsamen Verbreitung, wie es auch in der Gegend von Genf der Fall ist."

ELEVATIONS

des principales stations au dessus du pont de St. Maurice entre ce pont et le glacier de Gedroz, choisies pour juger de la pente parcourue par l'écoulement du lac formé par ce glacier, mésurées à l'aide du Barometre par Mr. Gabriel Angelin, *mechanicien-opticien à Bex.*

	Pied de Roi.
Pont de St. Maurice - - - - - -	0.
Evionaz (village) - - - - - - -	197. 8.
Martigny - - - - - - - - - - -	186. 0.
Pont des Valletes - - - - - - -	417. 0.
St. Branchier - - - - - - - - - -	810. 0.
Chabley (chef lieu de la vallée de Bagnes.) - - - - - - - - - -	1229. 0.
Lortier - - - - - - - - - - - - -	2020. 0.
Sommité de la barre de glace - -	4187. 0.

Note. D'après ces mésures on peut s'expliquer l'extrême rapidité, avec laquelle l'écoulement du lac s'est fait:

L'eau s'étant ouvert un passage à 4 ½ heures du soir la débacle est arrivée à 5 heures 10 minutes à Bagnes, à 6 heures à Martigny, à 7 heures 6 min. à St. Maurice, à 11 heures elle entrait dans le lac de Genève. De l'eboulement à Bagnes il y a 6 lieues, de Bagnes à Martigny 4 lieues; de Martigny à St. Maurice 3 lieues; de St. Maurice au lac, 5 lieues, de maniere que la débacle a parcouru l'éspace de 18 lieues dans le tems de 5 heures et demi.

Le Redacteur.

image
not
available

NSCHAFTLICHER ANZEIGER

eizerischen Gesellschaft für die gesammten Naturwissenschaften.

No. 5. 1818.

Risso, espèce
wité pectorale
mer de Nice,
el.

—

: le plus attiré
en est un émi-
nce totale de
ganes externes

uvé un individu
né l'avait décrit
ère incomplette
:a. Bloch l'in-
branche, Lacé-
Classe des Carti-
:e Cécilie, Du-
a Zoologie ana-
onné à un genre
eux de l'appeler
ire).
spèce ne s'était
ıralistes depuis
ux doutaient de
'oche en décou-
dividu près des
e manière com-
onne figure *).
rrot a présenté
ences naturelles,
Risso, en sou-
om, connu par
publiées en 1810
est une seconde

*ons reuceillis dans un
thiuses, par* M. De
fig. 6.

Espèce de ce genre remarquable, qu'il trouvat en Decembre 1814 dans la Cavité pectorale d'une Raie pèchée dans la mer de Nice.

Comme l'Apterichte aveugle de *De la Roche*, il est osseux sans aucune nageoire, il a des vestiges d'opercule, une membrane branchiale soutenue de rayons deliès et l'ouverture des branchies sous le cou.

Mais tandis que celui là n'a pas d'yeux visibles et seulement le rudiment de ces organes caché sous la peau l'Apterichte Risso a des yeux qui bien que fort petits sont très apparens; leur diamêtre est de $3/1000$ de la longueur totale du poisson.

La présence de taches nombreuses et une forme plus cylindrique achèvent de séparer cette espèce de la précédente avec laquelle elle a d'ailleurs les plus grands rapports.

Corps serpentiforme, lisse, sans écaille, peau mince, dos couleur de chamois terne tacheté et variè de brun rougeâtre. Ligne latérale droite, parsemée de pores de couleur orangée. Queue amincie en cone aigu.

Tête efilée, mandibule munie de chaque côte dès sa base de 14 dents fines, et de 2 plus grandes près de son extrémité. Prunelle noire entourée d'un cercle doré, très blanchâtre.

Arcs branchiaux au nombre de 4 de chaque côté, branchies plumeuses, membrane branchiostège soutenue par 13 rayons très deliés, ayant à sa base une pièce cartilagineuse en forme de lamelle.

Coeur alongé, oreillette grande, foye à un seul lobe, tube intestinal droit et partout membraneux et mince.

image
not
available

Im May und Jun. findet man diese Sesia öfters frühmorgens an den Stämmen der Bäume, besonders der italienischen Pappel, in welchen die Raupe lebt. Gewöhnlich trifft man sie in der Begattung. Sph. Tenebrioniformis *Hübn.* scheint oft nichts anders als die gewöhnliche S. Apiformis zu seyn, welche öhlicht geworden ist. Diesem Oehlichtwerden sind die Sesien und bekanntlich manche andere Schmetterlinge, besonders die Spinner und Eulen häufig unterworfen, und auch unsere Erfahrungen stimmen mit Ochsenheimers Vermuthung überein, dafs es von der nicht verbrauchten und in der Folge ausschwitzenden Saamenfeuchtigkeit herrühren möge. Denn alle Schmetterlinge, die sich begattet hatten und in der Begattung nicht gestört worden waren, sind uns nie öhlicht geworden.

23. Asiliformis *O.* 11, *p.* 128.
Hübn. T. 7. *f.* 44. *Füeſsly N. Mag. II. S.* 201.
Sph. Tabaniformis. *Füeſsly A. M.* 1, *S.* 118. *Borkh.* 11, *S.* 45.
In der Gegend von Genf, woher ich sie erhielt.

† 24. Spheciformis *O.* 11, *p.* 134. *Borkh.* 11, *p.* 43.
Hübn. T. 16. *f. m.* 77. 78. *f.*
Bey Bern, wo ich sie auf einem Blatt der Bet. alba sitzend fand, in deren Stamm die Raupe lebt und sich entwickelt.

† 25. Chrysidiformis *O.* 11, *p.* 143.
Borkh. 11, *S.* 40. *Hübn. T.* 8. *f.* 53. *m.*
Bey Thun gefangen.

† 26. Prosopiformis *O.* 11, *p.* 146.
Sph. Chalciformis. *Hübn. T.* 19. *f.* 93. *m.*
Im Jura bey Locle; und bey Genf.

† 27. Ichneumoniformis *O.* 11, *p.* 148.
Laspeyres Ses. eur. p. 16. *f.* 3. *m. f.* 4. *f.*
Sph. Vespiformis *Hübn. T.* 6. *f.* 39. *m. Borkh.* 11, *S.* 38.
Bey Bern und in Wallis gefangen.

† 28. Andrenaeformis *O* 11, *p.* 156.
Laspeyres Ses. eur. f. 7. 8. *m.*
Bey Bern gefangen.

29. Culiciformis *O.* 11, *p.* 159.
Laspeyres Ses. eur. f. 9. 10. *f. Füeſsly A. Mag.* 1, *T.* 1. *f. B. Borkh.* 11, *S.* 38.
Bey Bern.

† 30. Mutillaeformis O 11, p. 162.
Laspeyres S. E. f. 15. 16. *m.* Sph. Culiciformis *Hübn. T.* 7. *f.* 45. *f. T.* 19. *f.* 91. *m.*
Bey Bern. Die Raupe lebt in den Stämmen der Apfelbäume.

† 31. Formicaeformis *O.* 11, *p.* 165.
Laspeyres S. E. f. 11. *fem.* 12. *mas. Borh.* 11, *S.* 36.
Sph. Nomadaeformis *Hübn. T.* 19. *f.* 90. *m.*
Bey Bern.

† 32. Nomadaeformis *O.* 11, *p.* 167.
Sph. Conopiformis *Borkh.* 11, *S.* 42.
Sph. Syrphiformis *Hübn. T.* 8. *f.* 50. *fem.*
Bey Genf.

33. Tipuliformis *O.* 11, *p.* 171.
Borh. 11, *S.* 37. *Füeſsly A. Mag.* 1, *T.* 1. *f.* C.
Hübn. T. 8. *f.* 49. *fem.*
Bey Bern.

image
not
available

:s , et qui s'est
.ses au dessus du

ins prévoir des
dont nous ve-
uelle expérience
d'entreprendre à
ourront nous en
·ait se dissimuler
ıiétant, qui chan-
:é de nôtre site en
ın découragement
n , surtout si le
personnelle com-
de sa chaumière.
les retranchemens
moyens, d'y par-
ours des ames bien
tte déstination, et
feront oublier une
ısieurs centaines de
es pour une pareille
ntingens de travaux,
ıns. Je m'abstiens
; détails sur cet objet

'tur der Kühalpen,
weizerischen Gesell-
kunde in Lausanne
318. von Karl Kastho-
Bern (bey J. J. Burg-

lie bey der Versamm-
en Naturforscher in
ıeiner Theilnahme an-
zuerst eine allgemeine
nsbesondere eine Schil-
es Bernerischen Ober-
Gebirgszone zwischen
M. einnehmen, in Hin-
: Beschaffenheit und auf
tzt werden. Die allge-
von den ältesten Zeiten
ıgsart dieses Bodens be-
ıg desselben. Die Vor-
ährt, sind allerdings im-

mer bedeutend, vorzüglich in Hinsicht auf Kostenersparnifs und milchreichen Graswuchs, besonders auf reichen Weiden; die Vortheile, welche dieser Alpenboden wirklich gewährt, könnten aber nach des Verfassers Vorschlägen erhöht werden: 1. *Durch Einfristungen oder Einschläge*, dafs nähmlich auf hiezu geeigneten Theilen der Alpen gewisse eingefristete Stücke vom Frühjahr an geschont würden, bis sie gemäht werden können, während andere beweidet würden, jene aber nach der Heuerndte wieder Weide gäben; jedoch so, dafs das Mähen und abwechselnd die Weide nur alle zwey Jahre auf demselben Einschlage statt fände. Damit der Einschlag, der zu grüner Stallfütterung oder zum Heuen zu dienen hätte, gedüngt und mit Jauche begossen werden könne, wäre es nöthig, zweckmäfsige Stallungen, die theils ganz fehlen, theils weder zu Stallfütterung noch zu Gewinnung des Düngers eingerichtet sind, anzulegen. 2. Zur Vermehrung des Düngers in den Stallungen schlägt der Verfasser mehrere *Streumittel* vor, die sich theils schon auf den Alpen vorfinden, theils noch durch Anzucht passender Holzarten zu vermehren wären. In dieser Hinsicht werden besonders empfohlen die Weifseller (Betula incana), der Vogelbeerbaum (Sorbus aucuparia), der Ahorn (Acer pseudoplatanus) Andere Bäume, als Aeschen, Ulmen, Linden, Haselstauden und Ahornarten, würden auf vielen bis jetzt ganz nutzlosen Stellen, angepflanzt, in ihren Blättern nicht nur die Streumittel, sondern die Futterungsmittel vermehren und auf diese Weise der Alpenwirthschaft die gröfsten Vortheile gewähren. 3. Da der oben angegebene Wechsel der fruchtbarsten Weidplätze mit Beweidung und Abmähung zur Eingrasung oder Heugewinnung, und jeder zu versuchende Wechsel künstlicher Kultur etc. Einfristungen voraussetzt, die aber bey der Verwüstung der Alpenwälder schwerlich mit todten Zäunen ausgeführt werden dürften, so schlägt der Verf. zu dem Ende theils trockne Mauern, theils Lebhäge von Rothtannen, Lerchtannen, Weisellern, Birken, Mehlbeerbäumen u. s. w. vor, die Reihenweise angepflanzt, nur durch wagrecht laufende, und wenig Holzaufwand fordernde Latten verbunden werden dürften. Je

image
not
available

rlich unter dem
ı es nicht die
le handgreiflich
eichen und auf-
Städten in den
r Kulturverbes-
Beyspiele voran-
eifel und Vorur-
Nutzen und die
turen am besten
es Volk und den
ınsterbliche Ver-

—

N.

erbrechung, wel-
des vortrefflichen
fert Hr. Dr. und
, den *achtzehnten*
hicae des verewig-
den ausnehmend
als in den unkost-
n. Es begreift der-
Kupfertafeln, welche
sfüllung die 20 und
ssen. Die drey Bo-
tes reichen bis zur
also nur noch etliche
ig, und die Freunde
en sich für die Bitte
te Ausgabe. Einmal
k unfehlbar manchen
langsames Vorrücken
reckte.

—

schen *Nova genera et*
ericae aequinoctialis
ales disposita empfan-
eferung, welche den
t. Sie begreift die Fa-
n, Labiateen, Rhinan-
und Gessnereen. Die
rten oder auch nur die
ählen, welche das Werk
um dieser Blätter nicht.
geographischen Noten,

welche die *Familien* begleiten, will man inzwischen hier eine als Muster ausheben. Sie betrifft die *Verbenaceen* und lautet also:

Doctrina quae de ratione agit et modo, quo per diversas terrae regiones plantae in universum distributae sint, ex illis praesertim familiis lucem mutuatur, quae ingentem numerum generum et specierum comprehendunt. Jam vero *Verbenacearum* tribus, quantum nobis quidem peregrinantibus observare licuit, inter illas collocanda est, quae in plaga aequinoctiali permagno numero stirpium gaudent. Etenim fere tot Verbenaceas quam Labiatas invenimus, ac si juxta multitudinem specierum ordo assignandus est Dicotyledonarum familiis, hac fortasse serie collocandae essent:

In *Zona aequinoctiali* : 1. Compositae. 2. Leguminosae. 3. Rubiaceae. 4. Euphorbiaceae. 5. Labiatae. 6. Verbenaceae.

In *Zona temperata* : 1. Compositae. 2. Cruciferae. 3. Leguminosae. 4. Umbelliferae. 5. Labiatae. 6. Caryophylleae. 7. Amentaceae.

In *Zona glaciali* : 1. Compositae. 2. Caryophylleae. 3. Amentaceae. 4. Cruciferae. 5. Ericinae et Rhododendra. 6. Leguminosae. 7. Umbelliferae. 8. Labiatae.

Quo patet Verbenaceas a polo aequatorem versus eodem modo ac Rubiaceas et Euphorbiaceas augeri. Germania quidem, quae temperie media annua 8°. — 10°. Cent. utitur, 18 Euphorbiaceas, 8 Malvaceas, 1 Verbenaceam alit. Laponia contra temperie + 1°. et — 2°., Euphorbiacearum et Verbenacearum ne unam quidem speciem gignit. In Zona torrida Novae Continentis 88 Verbenaceas et fere 100 Labiatas reperimus, quum Germania, quamvis montium jugis campisque patentibus variata, 72 Labiatas et 1 Verbenaceam proferat. In Zona temperata Americae praesertim qua patet inter 31°. — 35° latitudinis Verbenacearum numerus major est, quam in Zona temperata Europae, quae iisdem parallelis comprehenditur. Si autem inter tropicos aliquot species excipias Durantae, Lippiae, Verbenae, Petitiae, Privae, Lantanae et Cithavexili, in altitudine 800 — 1300 hexapodarum provenientes, Verbenaceae in universum

image
not
available

ENSCHAFTLICHER ANZEIGER

:zweizerischen Gesellschaft für die gesammten Naturwissenschaften.

No. 6. 1818.

ı Vallon de Mo-
ınt Salève en deux
J. André De Luc.
Société de physique
Genève le 21 Aoust

ınnoissent le Vallon
ıe Grand Salève du
fait souvent le but

erché à comprendre
ner et chacun s'est
ıui paroissait la plus
je crois, un des pro-
à résoudre en Géo-
point l'avoir résolu
e cependant y répan-

ıs par examiner les
été imaginées et nous
qui me parait la plus

remièrement, une plus
les couches du petit
lu grand et l'on a attri-
ce supposée, qui indi-
l affaissement dans les
le la séparation de ces
ur partie supérieure **).
uite que les couches du
liner plus que celles du grand, ont glissé les unes sur les autres et s'en sont ainsi éloignées de plus en plus.

La troisième hypothèse suppose un courant impétueux de la mer descendant des hautes Alpes par la Vallée de l'Arve et venant frapper cette partie de la montagne avec assez de violence pour en emporter un énorme morceau *).

Nous examinerons d'abord la première hypothèse qui suppose que les couches du petit Salève sont plus inclinées que celles du grand. Le simple coup-d'œil ne nous fait appercevoir aucune différence; mais comme l'on a affirmé le contraire, il fallait pour décider la question, mesurer avec exactitude l'inclinaison des couches des deux montagnes de part et d'autre de l'échancrure qui les sépare.

Pour cela je me plaçai sur les hauteurs de St. Jean qui bordent la rive droite du Rhône, d'ou l'on embrasse tout le mont Salève j'usqu' à sa base. Je me servis d'un demi cercle muni d'un à-plomb et d'un fil qui en suivant la direction des couches, indiquait sur la division du demi cercle le nombre de degrés dont les couches sont inclinées. Je répétai ensuite les mémes mesures depuis un endroit plus rapproché de la montagne.

Près du Vallon de Monetier les couches du grand Salève forment trois bandes dont l'inclinaison vers le Vallon est comme suit, en commençant par la supérieure.

Première bande: 8 degrés et demis, puis 6 degrés en s'éloignant du Vallon.

Seconde bande: 8 degrés.

Troisième bande: 4 degrés puis 6 degrés en s'éloignant du Vallon.

de Mr. Gosse, sur le revers
: que se teint la 1ere assemblée
des sciences naturelles.

etc. par J. A. De Luc, Tome I.
, 1813.

*) Voyages dans les Alpes par H. B. de Saussure, §. 226.

image
not
available

élevée de 837 pieds au dessus du niveau du lac actuel *).

Ainsi donc le courant qui se forma dans la Vallée de l'Arve à l'époque de la retraite des eaux de la mer de dessus nos continens ne put avoir aucune force et ce n'est pas à lui que l'on doit attribuer la formation du Vallon de Monetier.

(La Suite dans le Nr. prochain.)

Verzeichniſs der Schweizerischen Schmetterlinge.

(Fünfte Fortsetzung.)

B. Schwärmer oder Abendschmetterlinge.

VI. Sphinx. *Eigentliche Schwärmer.*

Fam. I. Bartleibige Schwärmer.

a. *Mit ganzrandigen Flügeln.*

† 37. Fuciformis *O.* 11, *p.* 185.
Sp. Bombyliformis *Borkh.* 11, *S.* 55. *Hübn. T.* 9. *f.* 55.
Im May und Jun. auf blumenreichen Halden ziemlich gemein.

38. Bombyliformis *O.* 11, *p.* 189.
Sp. fuciformis *Borkh.* 11, *S.* 52. *Hübn. T.* 9. *f.* 55. *m. Füeſsly n.* 623.
An den gleichen Orten, wie der vorhergehende.

39. Stellatarum *O.* 11, *p.* 193.
Borkh. 11, *S.* 56. *Hübn. T.* 9. *f.* 57. *fem. Füeſsly n.* 622.
Ueberall sehr gemein im Jul. und Sept. Spätlinge überwintern oft in den Hausern.

b. *Mit ausgenagten Flügeln.*

40. Oenotherae *O.* 11, *p.* 196.
Borkh. 11, *S.* 59. *Hübn. T.* 9. *f.* 58. *fem. Füeſsly A. Mag.* 11, *T.* 1. *f.* 9. 10.
Bey Bern sehr selten; bey Winterthur u. a. O. Man findet die Raupe im Jul. vollkommen ausgewachsen, sie verwandelt sich über der Erde und entwickelt sich im folgenden Frühjahr oft schon im April, manchmal aber auch erst im Juny. Der ausgekrochene Schmetterling bedarf mehrere Stunden, bis seine Flügel sich gehörig entwickeln.

Fam. II. Spitzleibige Schwärmer.

? † 41. Nerii *O.* 11, *p.* 201.
Borkh. 11, *S.* 74. *Hübn. T.* 11. *f.* 63. *fem.*
Wir führen diesen schönen Schwärmer unter den Schweizerbürgern mit einem Fragzeichen auf, weil uns noch kein Exempel bekannt worden ist, daſs er wirklich in der Schweiz vorgekommen. Allein es ist wahrscheinlich, daſs er sich in den südlichen Gegenden des Cantons Tessin finde, da er in dessen Nachbarschaft z. B. auf den borromäischen Inseln zuverläſsig angetroffen wird.

---

*) Voyages dans les Alpes par de Saussure §. 433.

image
not
available

e Weise die Raupen 6 Wochen
zu Grunde giengen *). Diese
rsten Jugend von röthlicher
den Regenwürmern so sehr,
n verwechseln könnte. Sie ha-
, auf jedem der 3 ersten Ringe
n schwarzen Fleck, und wenn
immen ziehen, scheinen jene
igen auszumachen. Der Kopf
, und scheint dazu gebildet zu
l die Wurzeln zu durchbohren,
Wohnung aufschlagen wol-
) kurz, dafs man sie kaum be-
ehnlichkeit mit den Regenwür-
Sie kommen gewöhnlich Mit-
aus der Erde hervor, die
ich verborgen; und eben da-
ch den Nachforschungen der
ich verlassen sie auch diesen
s sie ausgewachsen sind d. h.
ey uns selten vor dem Aug.)
lasmin, Pferdebohnen Kohl,
er auf Erdäpfelkraut antrifft."

diger Umstand in der Natur-
ärmers ist sein Eindringen in
Entdeckung, die wir unserm
r in Genf zu verdanken ha-
äusserst lehrreichen Buche
sur les Abeilles T. II. 289.
erden verdient. —

. *236.*
bn. T. 14. *f.* 70. *m. Füefsly*

gemeinsten Schwärmer.
40.
n. T. 20. *f.* 96. *f. Füefsly*

nicht selten. Er wird, wie
Jun. Abends zwischen Tag
henden Geifsblatt gefangen.

3.
bn. T. 13. *f.* 67. *m. Füefsly*

n wo Kiefern und Tannen-
er Abends sich auch an den
ärten häufig einfindet.

ige Schwärmer.

. *T.* 15. *f.* 72. *fem.*

wohl nicht so ganz allein
ben seyn, sondern grofsen-
überhandnehmenden Fäul-
ien werden müssen. Wir
ng gemacht, dafs der Sa-
ngt zu faulen, sich sehr
e übelriechende Flüfsigkeit
h war auch die Menge die-
dem Verderben der Rau-
s viele andere Raupen, die
rten, zu Grunde gegangen,
Blätter nicht zu rechter
t hatten.

Allenthalben, wo viele Linden und Ulmen sind im Jun. gemein, an deren Stämmen man den frisch ausgekrochenen Schwärmer öfters sitzend findet. Er ändert in Farbe und Zeichnung mehr ab, als kein anderer.

55. Ocellata *O.* 11, *p.* 249.
Borkh. 11, *S.* 104. *Füefsly. n.* 611.
Sph. Salicis. *Hübn. T.* 15. *f.* 73. *m.*

Auch nirgend selten. Die Raupe findet man vom Jul. bis Ende Sept. auf Weiden, Pappeln, Apfelbäumen u. a. der Schwärmer entwickelt sich gewöhnlich erst im folgenden Frühjahr; 1807 zog ich die Raupen dieses Schwärmers aus den Eyern vom 10ten Jun. bis zum 24ten Jul. auf, wo sie sich sämtlich in Nymphen verwandelten. Am 10ten August ent-entwickelten sich 8 — 10 Schwärmer, die aber alle ausserordentlich klein waren. Die nämliche Erfahrung machte ich in eben diesem Sommer mit *Sph. Populi*, der sonst in der Regel auch nur Eine Generation hat. Die vorzügliche Wärme jenes Sommers hatte wohl diese Ausnahmen von der Regel bewirkt.

56. Populi *O.* 11, *p.* 252.
Borkh. 11. *S.* 106. *Hübn. T.* 15. *f.* 74. *f. Füefsly n.* 612.

Allenthalben gemein. Von diesem Schwärmer hat mir (1803.) ein frisch ausgeschlüpftes Weibchen, ohne dafs es sich begattet hatte, fruchtbare Eyer gelegt, von welchem ich die Raupen aufgezogen und zur Verwandlung gebracht habe. Dieselbe Erfahrung habe ich 1806 an einem Weibchen d. *B. Caja* gemacht und Hr. *Diac. Wanger* in Aarau am *Sph. Ocellata*, Beweise, dafs auch bey den Schmetterlingen, gleichwie bey den Blattläusen, eine Paarung bisweilen auf mehrere Generationen fruchtbar seyn kann.

NOTIZEN.

Eine angenehme Ueberraschung gewährt das jugendliche Wiederaufleben der ehrwürdigen und unter den freyen Vereinen um die Wissenschaften wohlverdienten *Leopoldinisch-Carolinischen Academie der Naturforscher*, die seit 1791. (wo der achte Band ihrer neuen Schriften erschien) kaum ein Zeichen des Lebens von sich gab und die man in den Stürmen der Zeit untergegangen glauben honnte. Wie schlimm sie auch in der That davon mitgenommen ward, zeigt die dem kürzlich ausgegebenen *neunten Bande* der *Nova Acta*, der auch als *erster Band neuer Verhandlungen der Academie* (Erlangen 1818. und mit Kupfern.) ausgegeben wird, vorangesandte Geschichte der Gesellschaft von ihrem nunmehrigen würdigen Vorsteher dem Dr. und Hofrath von *Wendt* verfafst, der sich die anziehenden Denkreden

image
not
available

iomiques auxquels
ée.
uvrage peu volumi-
s exactes et impor-
bier des Céréales de
es échantillons des-
mentionnés dans la
tillons sont choisis
etés avec exactitude,
gout; ils font con-
une précision et une
outes les descriptions.
ces deux ouvrages,
sition de l'autre, con-
pandre dans la Suisse
onnoissances précises
engager tous les cul-
u prix à ce genre de
er souvent et comme

of. à l'acad. de Genève.

---

uchâtel, qui s'occupe
de l'étude de moeurs
aussi apporté à Lau-
, de la Salamandre ter-
Mr. Saladin en Novem-
de l'intromission forcée
ans une caraffe à moitié

ndres, au moment de leur
ır mère étaient envelop-
transparente dont elles
debarrasser, elles avaient
ngueur et tous les carac-
s salamandres aquatiques
eulement leurs jambes po-
ncore proportionellement
antérieures.
avec succès en les nour-
ılés d'eau douce; au 1. Mai
elles n'avaient subi prés-
nt de forme. Seulement
ion dans l'amplitude des
oissement *de* 12 à 33 lignes
continuèrent à se trouver
nent dans lequel elles vivai-
, que l'une d'elles se noya:

toutes les autres ayant usé des facilités qu'on leur donna dès lors pour sortir de l'eau, devinrent bientôt, par la perte de leurs branchies, l'atrophie de membrane latérale de leur queue, et le changement de leur couleur qui était un mélange de brun noirâtre et de blond doré en jaune et en noir très brillant, des Salamandres entiérement semblables à la taille près à celle qui leur avait donné le jour.

Cette observation établit, que les Salamandres terrestres peuvent naitre sous la forme de tétard, vivre et se développer dans l'eau pendant 6 mois; cependant l'arideté des lieux que cette Salamandre habite dans notre Suisse (les Vignobles les plus chauds de la Vaud et de la Côte) et la difficulté qu'elle doit trouver à y rencontrer des marres ou des ruisseaux, semble exiger pour la conservation de l'espèce, que le tétard dans certains cas puisse subir son dernier développement dans le ventre de sa mère.

Il parait d'après Monsieur Bridel de Montreux que la Salamandre noire des Alpes met au jour une Salamandre parfaite, mais qu'elle ne porte qu'un petit à la fois; notre Salamandre terrestre à rejetté soit dans l'eau pure soit dans l'esprit de vin où elle fut ensuite placée 30 tétards tous sensiblement au méme degré de développement, et qui certainement n'auraient pu atteindre tous à la fois dans le ventre de leur mère les dimensions que plusieurs d'entr'eux atteignirent avant de perdre leurs branchies.

Mr. Perrot en nous communiquant ces faits nous dit qu'il n'a pas trouvé la solution des doutes qu'ils font naitre dans les écrits des naturalistes français qui lui sont connus et nous prie de lui communiquer ce qu'ont vu à cet égard les naturalistes allemands. Il demande comment est fécondée la Salamandre terrestre? Si selon les circonstances elle met bas ses petits dans deux états différens? Si enfin il s'est présenté un Exemple d'une Salamandre aquatique qui privée d'eau après sa fécondation soit devenue vivipare?

Aufbewahrung der Spinnen.

Ein Hauptgrund, warum uns die Spinnenarten unseres Landes noch sehr wenig bekannt sind, mag wohl darin liegen, dafs wir bisher noch

VISSENSCHAFTLICHER ANZEIGER

n Schweizerischen Gesellschaft für die gesammten Naturwissenschaften.

No. 7. 1820.

der Gründung der na-
hen Gesellschaft in St.
Januar 1819. Gehalten
r.

:.

zum ersten Male diesen
erblicke, die die Natur-
ssendsten Sinne des Wor-
hrer Arbeiten, ihrer For-
altungen sich gewählt ha-
te zum ersten Male einen
nken, einen sehnlich ge-
Erfüllung gehen sehe, so
in diesem Kreise einige
nd Ideen auszudrücken,
Anlafs in mir erweckt!
der Natur vereiniget Sie,
en, theuerste Kollegen!
nes den Menschen mit sich
umgebenden Körperwelt
hes uns immer neue Quel-
d sinnlichen Genüssen er-
einer Anwendung auf die
:behrlichsten Künste und
ing desselben sichert, sei-
t und seine Versittlichung
venn je eines, seinen Geist
n des Standes, des Volkes,
elt, und seine Vernunft
wegen des Aberglaubens,
ens bewahrt; — das Stu-
ohl sein erhabenstes Ziel,
fenen die geheime Werk-
nthüllt; welches dem Er-
e und Mittel enträthselt, die dem Universum der Schöpfung zum Grunde liegen; das Studium endlich, welches, den menschlichen Verstand mit einem Funken der göttlichen Intelligenz beleuchtend, ihn deren Zwecke und Absichten ahnen läfst!

Dieses Studium hat seit der Wiederherstellung der Wissenschaften und vorzüglich seitdem einige ausgezeichnete Geister sich demselben ausschliefslich widmeten, einen solchen Umfang erhalten, dafs sich bald zeigte, das individuelle Streben, die kurze Existenz des Einzelnen reiche nicht hin, dasselbe in seinen sich nun bildenden mannigfaltigen Abtheilungen und Fächern zu umfassen, und noch weniger seyen die Kräfte des isolirten Naturfreundes und Forschers zulänglich, sich alle die Hülfsmittel selbst zu verschaffen, welche das Fortschreiten der Wissenschaft erheischten, und hinwiederum zur Folge hatten, oder alle die Schätze zu benutzen, welche der Fleifs der Sammler und der Eifer für neue Entdeckungen immer mehr anhäuften. —

Diefs gab wohl den ersten Anstofs zur Bildung jener gelehrten naturwissenschaftlichen Gesellschaften, welche in beynahe allen gröfsern europäischen Staaten errichtet, und je nach den Verhältnissen und Kräften derselben, von den Regenten, im Gefühl ihrer hohen Nützlichkeit, mit mehr oder weniger freygebiger Hand ausgestattet wurden, auf dafs ihre Mitglieder die Naturwissenschaften nicht blos als Nebensache eines andern Berufes betrachten, in unabhängiger Lage sich denselben ausschliefslich, jeder in seinem gewählten Fache, widmen; — auf dafs diese Institute eine Bewahrungsstätte für das Entdeckte, ein Aufmunterungs- und Beförderungshebel zu neuen Entdeckungen, und die befruchtenden Quellen

Gegend, nach den 3 Naturreichen oder jedem einzeln.

2) Eine medizinische Topographie dieses oder jenes Bezirkes, dieser oder jener Gemeinde.

3) Eine Sammlung gleichzeitiger, meteorologischer Beobachtungen an mehrern durch ihre Höhe, durch ihre gröſsere oder geringere Entfernung von den Gebirgen sich unterscheidenden Oertern angestellt.

4) Welches ist der Unterschied des Klimas unserer verschiedenen Gegenden, und welchen Einfluſs äussert derselbe auf den physischen und geistigen Menschen, auf den thierischen Organismus und die Vegetation?

5) Welches sind die endemischen Krankheiten in diesem oder jenem Bezirk, in dieser oder jener Gemeinde? Welches sind ihre Ursachen und Folgen?

6) In welchem Verhältniſs steht die gegenwärtige Bevölkerung dieses oder jenes Bezirkes, dieser oder jener Gemeinde mit der Produktion des eigenthümlichen Bodens? Welches Quantum und welche Gattungen der vorzüglichsten Nahrungsmittel müssen von aussen her suppleirt werden? —

Speciellere Gegenstände.

7) Welches ist die Anzahl der Blinden in diesem oder den nächstangrenzenden Kantonen? In welcher Gegend und bey welchem Beruf kommen sie am häufigsten vor? Welches sind die gewöhnlichsten Arten und Ursachen der Blindheit?

8) Welches ist die Anzahl der Taubstummen in einer bestimmten Gegend? Wo werden sie am meisten beobachtet und unter welchen Verhältnissen?

9) Welche Surrogate aus dem Thier- und Pflanzenreiche wurden während dem letzten Hungerjahre vorzüglich als Nahrungsmittel gebraucht, und welche haben sich als die zuträglichsten erprobt?

10) Wie hoch in die Gebirge werden und können Getraidearten gepflanzt werden, und welche? Wie hoch kommen die Wurzelgewächse fort? Wie hoch der Flachs? Mit welchen Vortheilen werden sie angebaut?

11) Welche künstlichen Futterkräuter werden bey uns gebaut? Welche sind die nützlich-

image
not
available

es de la Société de Natura=
ienève, du 1. Juillet 1818

Juillet 1819.

er lit une continuation de
aleur, relativement à l'Eco-
nne quelques détails sur les
ture dans des milieux de
l'auteur rapporte ensuite
la plupart faites sur lui
chauffés à differens dégrès.
parle de mineraux recem-
s les Alpes, entr'autres de
dans une nouvelle locali-
ayeur, de l'adulaire à Fon-
umy.; de la chaux sulfatée
rismes à Cormayeur etc.

du 19 Août.

lon lit un mémoire sur
noire de Chamberi, que
découverte.
c donne quelques détails
marquable du Satyrium

donne la description de
bles de la chaux sulfatée.

u 8. Sept.

Lullin lit son journal
fourmis Amazones et

par des expériences que
s pillages n'emportaient
ières.
r à pu suivre pendant
x des fourmis *Hercules.*
gâcher la terre pour
s'étaient formées, au-
Le 7 Sept. 1818. les
epaisses colonnes à la
Amazones, le 8 elles

lle fait lecture de plu-
ripts de Mr. le Baron
ffe.

Monsieur *Moricand* rapporte que le Chevalier Sementini de Naples a observé que le cuivre et l'argent brulaient comme le platine à la vapeur de l'alcool.

Séance du 6 Octobr.

Monsieur *De Luc* fait un rapport sur la description des fossiles d'Italie par Mr. *Brocchi.* Monsieur *De Luc* posséde 27 éspeces trouvées en Piémont appartenantes aux mers éloignées et non decrites par l'auteur.

Monsieur *Jurine* annonce que Monsieur Selligne à retrouvé sur le Mont-Salève la chaux fluatée anciennement découverte par Mr. *Gosse,* elle présente plusieures variétes de formes.

Monsieur *Moricand* lit quelques notes extraites de sa flore de Venise actuellement sous presse.

Séance du 2 Décembre.

Monsieur *Decandolle* lit une partie de son ouvrage sur les plantes alimentaires de France, qu'il se propose bientot de publier.

Monsieur *Decandolle* lit un mémoire sur la manière d'obtenir l'huile du Faine.

Monsieur *Huber* donne de nouveaux détails sur les fourmis Hercules.

Monsieur *Soret* donne la description de l'Euclase de Sibérie trouvée dans la Baikalite.

Séance du 6 Janvier 1819.

Monsieur *Huber Burnand* à observé que les siliques de l'Epilobium montanum rongés en parties par des insectes offraient à l'extrémité de la rognure un petit globule de sucre blanc dur, cassant; Mr. *Decandolle* croit que c'est une espéce de manne.

Séance du 8 Fevrier.

Monsieur *Jurine* lit un mémoire sur le mode de mastication dans la famille de Cyprins.

Monsieur *Prevost Duval* donne la description de la chenille du Sphinx hyppophaë. Cette chenille n'était pas connue encore.

Monsieur *Decandolle* fait la description d'une plante remarquable découverte par Mr. *Brown* à Sumatra.

ravers par deux dé-
la Clusette, là une
ace au point qu'elle
que la rivière ne
n canal très étroit.
ont tellement à pic
a dans le roc vif et
rantir les passagers
onc supposer qu'au-
remonter dans cette
lac de Neufchâtel.
périeure du Val Tra-
s parts par des mon-
un nombre si consi-
primitives *) que l'on
des hautes Alpes.

al St. Imier: La *Suze*
filés. Le premier est
ie fracture qui coupe
s et qui forme un des
ues que l'on observe
n sortant de ce défilé
la Hutte, dans un
utes montagnes. Cel-
aucune issue à la ri-
approche d'une fente
dans toute leur hau-
ite on voit la Suze se
rocher. Cette rivière
e défilé avant d'entrer
De plus ces passages
la même ligne que la
s avoir coulé longtems
subitement vers le Sud
lac de Bienne dans la
C'est donc avec raison
j'emprunte ces descrip-
de St. Imier est *fermée*
ndant toute cette Vallée
e masses plus petites de
un véritable magasin de
'où sont-elles venues?
s de la chaine des Alpes:
e Buch ***) pour expli-
ocs de roches primitives
u Jura, est inadmissible.
nt pour les blocs qui
du Jura faisant face aux

ons de Villages de *Couvet* de
et de *Fleurier*.
ns quelques parties de la France,
emagne. Londres, 1813. §. 181.

chant-de-Villiers à la page 253.

Alpes et pour ceux que l'on voit sur le sommet du Belpberg et du Gurten, dont nous avons parlé plus haut.

Je renvoye aux Nro. 11 et 12 de ce Bulletin pour May et Juin 1818, pages 81 et 92 ou j'ai traité le même sujét et où j'avais déja fait observer que les Vallées de Travers et de St. Imier étaient complétement séparées de la chaine des Alpes par la plus haute crête du Jura.

On a pu voir dans les Nro. 7 et 8 pour Janvier et Février 1819, pages 52 et 57, des groupes de blocs de roches primitives placés à la base Occidentale du Mont-Salève qui sont inexplicables par l'origine Alpine.

Mr. de Buch a cru voir dans les Vallées de Travers et de St. Imier, que les blocs primitifs se rencontraient toujours dans une position qui était en rapport avec le débouché de ces Vallées, et mon Oncle les a vus en rapport avec la manière dont les masses de couches se sont rompues et renversées, laissant en plusieurs endroits des vuides par les quels les blocs sont sortis de l'intérieur de la terre. Ainsi, par exemple, il n'y a point de blocs dans les défilés, parce que les montagnes étaient trop rapprochés pour laisser sortir les fragmens des couches primitives inférieures; mais dans les Vallées d'une certaine largeur, ces fragmens sont en grand nombre sur la base des montagnes adjacentes. Il y en a aussi sur les parois des *combes* profondes ou des cirques qui indiquent des goufres dans leur centre par où les blocs ont pu sortir. Il y en a encore à l'embranchement des Vallées, parce que les masses de couches en plonjeant dans la terre, ont laissé de plus grands intervalles pour la sortie des blocs qui se sont portés vers l'entrée des Vallées latérales.

Tous ces phénoménes sont si compliqués dans le voisigne des Alpes et dans leurs Vallées; ils parlent quelque fois d'une manière si ambigue que j'ai balancé souvent entre les deux hypothéses; mais je me propose dans un ouvrage futur de présenter les phénomènes sous leurs différentes faces et de chercher à décider cette grande question. On ne peut le faire d'une manière solide qu'en étudiant et en décrivant les phénoménes de cette classe dans toutes les parties de l'Europe et même dans les différentes parties de notre globe.

Beobachtung an Fringilla montana L. Baumsperling.

In einem alten Birnbaum gerade vor meinem Fenster nisten jährlich in hohlen Aesten ein oder mehrere Pärchen dieses niedlichen Vogels. Im Sommer und Herbst streichen sie herum, und zeigen sich nur hier und da. Aber im Späth-

ıWISSENSCHAFTLICHER ANZEIGER

inen Schweizerischen Gesellschaft für die gesammten Naturwissenschaften.

uar №. 8. 1820.

r Anwendung und Quellen
ı *Med.* Doct. J. C. Straub,

:h erinnerte, dafs vor der dine, zu medizinisch-wis- *wecke* Versuche gemacht pfschwammkohle künstlich dafs diese Versuche aber :rne jene Zusammensetzung ;erer Wirksamkeit als die vammkohle war; und in- : Aehnlichkeit des Geruchs mit andern Jodine-halti- (*Helminthochorton*) und st wahrnahm, so gerieth Gedanken, ob nicht die ze die in jenen Versuchen Bestandtheile der Spong.

Zeit mir noch nicht er- *ntitative* Bestimmungen ich dennoch aus ½ Unze odine, dafs meine Ver- *ge* Wahrscheinlichkeit

rdigen Lehrer, Professor von vermuthlich nach der Ana- m. boruss. mit Zusätzen von *rg* 1808) zufolge welcher die mmengesetzt ist aus

,

gewinnt, und dafs es auffallend ist, wie dieser Bestandtheil der Beobachtung bisher entgehen konnte.

Ich behandelte zuerst nur die Kropfschwammkohle durch Auslaugen und Zersetzung der gewonnenen Lauge mittelst Schwefelsäure. Dafs nun die Kropfschwammkohle in Substanz viel wirksamer sey als ihr Dekokt, wie Viele behaupten, würde zwar meiner Vermuthung nicht günstig seyn; als Factum scheint mir aber wegen der durch die Ungleichförmigkeit der Spong. ust. selbst etc. erschwerten Beobachtung noch nicht entschieden. Auch stimmt dagegen wieder die Unwirksamkeit des zu Asche verbrannten Schwamms für sie, weil ich aus solchem nur sehr wenig Jodine darstellen konnte, obschon die Verbrennung bey möglichst geringer Hitze geschehen war.

Ob aus der gut ausgelaugten Schwammkohle durch weitere zweckmässige Behandlung noch mehr Jodine dargestellt werden könne; und worin die bey der Verkohlung des Schwamms selbst entweichenden Theile bestehen, konnte ich noch nicht untersuchen. Dafs letztere nicht blos aus Kohle, Wasserstoff und Stickstoff bestehen, läfst ihr Geruch vermuthen.

Ich möchte hiemit also, da die Jodine, oder deren Salze, bisher nicht als Arzneykörper beachtet waren, obschon Orfila giftige Wirkungen von ersterer bemerkte **), von Aerzten, deren Lage es erlaubt, Versuche hierüber veranlassen; um so mehr als die Spong. ust. wegen ihrer Bereitung, (bey welcher die Dauer des Prozesses und der Grad der Wärme und des Luftzutritts von so gros-

**) Thomson, Système de Chimie, traduit de l'anglais, par Riffault. Paris 1818. T. 1. p. 226.

image
not
available

zelne andere Organe ausge-
ältern, dem Johann Blaser.
war bey beyden der ganze
rleibes blau, die Farbe des
etwas röthlich, der Bauch
ufühlen, die Augen eingefal-
t, die Todtenerstarrung blos
remitäten etwas bemerkbar.
ligung. Aus dem geöffne-
eine bedeutende Quantität
en röthlich-gelben Flüssig-
Serum des Blutes. Die
h mit Luft ausgedehnt her-
heile des dünnen Darmka-
äusserlich Stellen, welche
üllt waren. Die Höhlung
enthielt meist Luft, und
gelblich-grauer Farbe und
chen Geruche; mehrere
heile, im ileum und noch
röthlich mit Blutgefässen
re im allgemeinen glatte
zelne sammetartige oder
*verschied*ener Grösse und
welche die abgetrennte
mes, so koncentrirt zu
t mit dem korrespondi-
bunden war.
zeigte wenig Krankhaftes,
weniger Flüssigkeit, und
Stellen entzündet. Hin-
gen unzweydeutige Spu-
den Giftes wahrgenom-
en zeigte sich beträcht-
elben gegen den Pfört-
der hintern Fläche und
Stellen waren braun,
nern Fläche waren diese
gen von bedeutenderm
Hute an diesen braunen
leicht zerreisbar und
erreisbar. Beym ältern
5 Unzen Flüssigkeit
den dünnen Gedärmen
engt mit kleinen wei-
nen weiter nichts un-
nnte. Beym jüngern
, von gelblich-weisser

Farbe, säuerlichem Geruche, wahrscheinlich geronnene Milch.

Die abnorm grosse Leber beym erstern war besonders auf der obern dem Zwerchfell zugewandten Fläche hochroth, bis in die Substanz entzündet; weniger beym letztern; bey beyden war die Gallenblase strotzend mit einer grünlich-gelben Galle, welche weiche grasgrüne Körperchen hielt. Weniger Krankhaftes zeigte die Bauchspeicheldrüse, (pancreas) aber auch hier war deren rechtes Ende mit Blut überfüllt.

Im Leichname des Blaser war das Gekröse etwas entzündet; aber in sehr bedeutendem Grade und besonders die in demselben enthaltenen Drüsen waren beym Barfufs hochroth.

Die Milz zeigte an der innern Fläche bedeutende Spuren von Entzündung; das Parenchym war strotzend von schwarzem Blute.

Beym ältern Knaben waren die Nieren entzündet; die übrigen Urinorgane normal, die Harnblase leer.

Alle Nervengeflechte des Unterleibes, besonders das eigentliche Sonnengeflecht, waren mit Blutgefässen durchwebt, und überall roth. So auch der fleischichte Theil des Zwerchfells.

In der *Brusthöhle* waren einige Theile entzündet, so die untern Lungenlappen, beyder, besonders der rechten Seite, und zwar tief in die Substanz.

Der Schlund beym jüngern Kinde war hochroth, im Rachen etwas ausgetretenes Blut. Die übrigen Organe normal.

Allein das Herz und das in demselben und den nahe gelegenen Gefässen wies deutliche krankhafte Erscheinungen nach. Die linke Herzkammer war aufgetrieben steinhart anzufühlen; diese Härte fand ihren Grund keineswegs in der Anfüllung desselben mit Blut, sondern in der Muskelmasse desselben; die Kranzvenen, (venae coronariae) strotzten bis in die Endigungen von schwarzem Blute. Das rechte Herz, die Hohlvenen, die Lungenarterie in ihren Zweigen waren angefüllt mit einem dünnbreyichten schwarzen Blute, welches Luftbläschen hatte, und zwar um so mehr, je näher den Lungen, so dafs das Blut der Lungenarterie eine bedeutende Quantität derselben wahr-

image
not
available

ne grosse Helligkeit *) die
schwand, indem alles wie-
ıt zurückkehrte. Ein ent-
ɜn Druck der Luft bewirk-
lgte unmittelbar und rich-
die grauenvollste Verhee-

letschers an sich selbst hat
hrt, aber der dadurch ent-
war so mächtig, dafs er
Klafter weit bergauf ge-
Entfernungen die stärksten
n Wurzeln gerissen, Eis-
:kfufs bis über das Dorf,
Stunde weit geschleudert,
rnen Glockenthurms abge-
; an die Keller abgerissen
Gebäude über eine Vier-
das Dorf hinauf in den
Acht Ziegen wurden aus
re 100 Klafter weit ge-
e davon, seltsam genug!
nden. Mehr als eine Vier-
des Thales sieht man die
nüberstehenden Scheunen

d 9 Häuser des Dorfes
l die 13 übrigen alle mehr
ligt; 18 Speicher, 8 Stöcke,
cheunen ganz umgeworfen
s man sie für unbrauchbar
lich sind Erndte und Le-
und Vieh fast gänzlich
rschütteten Personen sind
todt hervorgezogen wor-
ın nicht wieder gefunden.
hutt aus Schnee, Eis **)
d, bedeckt die unterhalb
Ländereyen und Wiesen

hen, dafs uns diese, so viel wir
Fällen noch nicht beobachtete
der nächtlichen Finsternifs viel zu
s eine Täuschung dabey statt ge-
f eine genügende Art erklärt würde.
n den herabgestürzten Blöcken,
aus einem Gemisch von Eiskör-
bestunden. Es scheint also, der
r solchen Höhe angestanden, wo
mehr zu schmelzen anfängt.

auf eine mittlere Länge von wenigstens 2400 Fufs und 1000 Fufs mittlerer Breite. Die abgefallene Masse hat im Durchschnitt wenigstens 150 Fufs Höhe, der ganze Schutthaufen enthält demnach 360,000,000 Cubickfufs. Nach einem flüchtigen Ueberschlage kann der Schade ungefähr 20,000 Franken betragen.

Ein bey diesem Ereignisse höchst sonderbarer Umstand ist der, dafs einige Scheunen, die auf der andern Seite unter dem Gletscher standen und vom Schutte beynahe bedeckt wurden, unbeschädigt geblieben und folglich dem Windstofse gar nicht ausgesetzt gewesen sind. Aber noch unbegreiflicher ist es, dafs nicht mehr als zwey Personen das Leben eingebüfst haben, da doch einige Familien sammt den Häusern fortgetragen und in deren Schutt und im Schneegestäube begraben wurden. Die schnelle Hülfe des Pfarrers, der unbeschädigt in seinem Hause blieb, und der beyden Sigristen, die im Glockenthurm der Gefahr entgiengen, trug viel zu ihrer Rettung bey.

Es ist nicht das erste Mal, dafs dem Dorfe Randa ein solches Unglück widerfahren ist. Im Jahr 1636 wurde es von einem ähnlichen Gletschersturze überschüttet, wobey 36 Personen umkamen. Man sagt, dafs damals der ganze Gletscher des Weifshorns heruntergestürzt sey. Zwey andere Stürze im Jahr 1736 und 1786 waren kleiner und brachen nicht an der gleichen Stelle los.

Diefsmal ist nur ein kleiner Theil des Gletschers herabgefallen, und es ist unbegreiflich, wie sich der übrige, seiner Unterstützung beraubte Gletscher noch anstehend erhalten kann. Mit Hülfe eines Fernrohres bemerkt man in demselben sehr grosse Spalten, die schon vor dem Einsturz von einigen Gemsjägern mit Schrecken wahrgenommen wurden, und der herabgestürzte Theil des Gletschers war, wie man versichert, von der anstehenden Masse durch eine ähnliche Spalte getrennt. Es ist demnach sehr zu befürchten, dafs der Gletscher sich nicht lange mehr an diesem sehr steilen Berggipfel erhalten könne, und dafs bey einem neuen Sturz der Rest von Randa vollends vernichtet werden dürfte.

Das Abstürzen des Gletschers zu verhindern, geht über die menschlichen Kräfte. Es

image
not
available

ı den natürlichen Familien
ı gehören; und deshalb ist
ı schien, von den meisten
Pflanzenfamilien der Haupt-
geben worden, wobey der
eu's Bearbeitung derselben
ng der Arbeiten von Gärt-
ınd Batsch ausgieng.
und Gattungs-Charaktere,
w. erscheinen in der latei-
Kunstsprache, mit welcher
icht in der im ersten Theile
logie vertraut machen wird.
e Beylage erhält das Buch
ertafeln, die Gräser, Seg-
thaltend, die nach Leers,
anerkannten Zeichnungen
atig und schön gestochen
lateinischen Register der
tungs-Namen und vieler
ı ein Register der gewöhn-
nd der alten pharmaceuti-
hinzugefügt.

Histoire nat. des Mam-
kürzlich die 7, 8, 9 und
lten, in welchen folgende
1. Le Chacma mâle (Simia
ursina *Penn.*) 2. Le pa-
L.) sehr jung. 3. Le Gri-
zwischen S. Sabaea und
des Alpes (Ursus arctos).
ege, sehr jung, eine Ab-
ctos. 6. L'Axis *m. et f.*
L.) 7. L'Ouistiti (Simia
em in Paris erzeugten und
8. L'Opossum (Didelphis
Hamster (Mus Cricetus L.)
mona). 11. Le Tamarin
Geoffr.) 12. Le Lion du
L.) 13. L'Hyène tache-
L.) 14. Le Phoque com-
hoca vitulina L.) schwer-
selbe Art. 15. Le Saïmiri
16. L'Hyène rayée (Canis
Wombat mâle (Didelphis
olomys *Geoffr.*) Le Ta-
g von dem im 6ten Hefte
abgebildeten Encoubert (Dasypus sexcinctus L.) verschieden zu seyn. 19. La biche de la presqu'isle de Malacca. Eine neue noch nirgend beschriebene Hirschart Indiens. 20. Le bouc de la haute Egypte.

Von *Daudebards de Ferrusac's Werk sur les mollusques terrestres et fluviatiles* ist die 5te Lieferung mit 3 Bogen Text und 6 Kupfertafeln ausgegeben worden. Der Text enthält die Fortsetzung der Gattung Limax, nämlich die Arten: 3. L. agrestis pl. 5. f. 7—10. mit 7 Varietäten. 4. L. bilobatus pl. 5. f. 2. eine neue Art aus der Gegend von Paris. 5. L. gagates *Drap.* pl. 6. f. 1. 2. Zwey Abänderungen. 6. Limax megaspidus *Blainv.* pl. 6. f. 4. Ungewisse Arten sind: 7. L. noctilucus *d'Orbigny* pl. 2. f. 8. von Teneriffa. 8. Limax carolinensis *Bosc.* pl. 6. f. 3. aus Carolina.

IV. *Parmacellus* Cuv. Eine Art: P. Olivieri *Cuv.* pl 7. f. 2—5.

V. *Onchidium.* Eine Art: O. typhae *Buchan.* pl. 8. f. 1. 2. 3. ungewifs: O. Sloanii pl. 7. f 8. 9.

VI. *Veronicellus.* Eine Art: V. laevis *Blainv.* pl. 7. f. 6. 7.

VII. *Plectrophorus.* 1. P. corninus pl. 6. f. 5. 2. P. costatus pl 6. f. 6. 3. P. Orbignii pl. 6. f. 7.

VIII. *Testacellus* Cuv. 1. T. haliotideus pl. 8. f. 5—9. 2. T. Maugei pl. 8. f 10. 12. 3. T. ambiguus pl. 8. f. 4. So weit der Text. Die Kupfer gehen bis pl. 25. Doch fehlt dazwischen noch pl. 21.

Todes-Anzeige.

Am 14. August d. J. starb der berühmte schwedische Flechtenkenner Prof. *Acharius*, zu Wadstena, an Apoplexie, während er mit einem Freunde über botanische Gegenstände sprach. Er war kurz vorher Rector geworden, und arbeitete eifrigst an einer *Historia Lichenum*, deren erster Theil enthaltend die Terminologie, Physiologie und Geschichte dieser Gewächsordnung, zum Druck ganz fertig ist, der zweyte Theil aber nur eine nochmalige

ISSENSCHAFTLICHER ANZEIGER

Schweizerischen Gesellschaft für die gesammten Naturwissenschaften.

No. 9. 1820.

Thallus der Flechten.

. Schärer.

erstehen die heutigen ntlichen Pflanzen-Kör- egensatz der sogenann- r Apothecien und eini- kommenden besondern lich mit zur Fortpflan-

äussern Form nach, s einem lockern, ver- *Staube*, der sich an nd an Baumrinden nie- nigen Lecideen, z. B. den Calicien und den en. Dieser Staub ist ler hängenden Kügel- die, durch ein starkes ch wiederum in kleine flösen, und das *blasen-* xtum vesiculosum, wie en. Da bey der ganzen ten, ihrer allgemeinen , dieser Staub nie be- und also den Anfang zen Bildung ausmacht, e einzelnen Kügelchen Keime betrachten, und t Sprengel *Keimpulver*

e Form des Thallus ist sich von der erstern ere und festere Bildung gleich jener in das bla- öst. Gewöhnlich liegt ein solcher Thallus in mehrern Schichten übereinander, wie bey den meisten Lecideen und Lecanoren, bey allen Urceolarien, den Isidien und Bäomyciden. Oft erscheint er fast *hautartig*, indem er nur eine sehr dünne Schichte auf Baumrinde bildet, die bisweilen von dieser nur mit Mühe zu unterscheiden ist; z. B. bey Coniocarpon cinnabarinum Decand., bey den Gattungen Arthonia, Spiloma, und Verrucaria; bald nimmt er die Form von Schuppen und kleinen ausgeschnittenen Blättchen an, die aber immer mit der ganzen Unterfläche an ihr Substrat angewachsen bleiben, und sich ebendadurch äusserlich von dem eigentlichen *blattartigen* Thallus unterscheiden. Diese letztern Formen kommen vornehmlich bey den Lecideen und Lecanoren vor, z. B. bey Lecid. candida, atrorufa, microphylla, und bey Lecanora Lagasca, lentigera, elegans, murorum etc.

Die bisher angeführten äussern Formen des Thallus vereinigen sich sämmtlich zu der *ersten Grundform*, die wir bey dem innern Baue der Flechten antreffen, nämlich dem *blasenförmigen Gewebe.*

Mannigfaltiger gestaltet ist der Thallus derjenigen Flechten, denen das *fasrige Gewebe*, (contextus floccosus Linn.), die *zweyte Urform* innerer Bildung zum Grunde liegt. Dieses Gewebe besteht aus kurzen, durchsichtigen, nach allen Richtungen dicht in einander gewobenen Fasern, und zeigt sich bey dem gallert- und knorpel-artigen Thallus in seiner Reinheit. Jener erstere, der den Gallertflechten den Namen giebt, zeichnet sich in seinem Aeussern dadurch aus, dafs er durch den Zutritt der Feuchtigkeit stark anschwillt, eine sehr gedrängte, wirklich gallertartige und zitternde Masse darbietet, die sich gewöhnlich in gerun-

image
not
available

knen sehen, und warum sie
örke bewiesen hat, so viele
dauern, und nach mehrjäh-
on ihrem Standorte und Ver-
nettern nur der Befeuchtung
nigstens scheinbar, ins Le-
n.

n du village de Randa,
: No. 8 de ce bulletin.

Delémont 16. Fevrier 1820.

on du désastre récent de
tz présente la probabilité
haine, il parait craindre de
illage entièrement détruit;
struction se reproduisant
nseille la translation du vil-
emplacement, ou l'eréction
nt en maçonnerie: Mr. V.
bien peu ce dernier pré-
fuir le danger, serait cer-
efficace; mais une pareille
érissée de difficultés maté-
rait des efforts trop pénibles
ux habitants.
yen peu couteux, assure-
e leur éxistence dans leur
audrait blinder les maisons
Une rangée serrée de pou-
mélézes simplement ébran-
enterrés de quelques pieds,
t le faite, et couchées sur
nt, tous ces bois disposés
par leur ensemble un plan
sible à l'horizontale; voilà
evoir assurer l'éxistence de
ette cause de destruction.
ons encore debout: quant
l leur sera plus avantageux
ndage, pour qu'il fasse par-
.
servateur est d'une très fa-
ige seulement la précaution
s au vent; à cet effet, bien
les intervalles d'une poutre
planches placées paralelle-
uées, avant de poser les
res: cellesci seront proba-
à chaque catastophe, mais
c'est échapper bon marché à un aussi furieux
ènnemi.

Mr. Venetz s'étonne que quelque granges placées sous le glacier même, ayent demeuré intactes. Deux causes me paraissent y avoir contribué; d'abord les premiers materiaux de l'éboulement garnirent la base des granges et otérent la plus forte prise au vent, avant que tout l'effort de cet élément élastique arrivat sur elles; et ensuite, la pression s'éxerçant ici perpendiculairement, les granges n'ont pas dû être déplacées; tandis que dans le village la violente action latérale a dû tout culbuter.

La lueur qu'on a observée au moment de l'éboulement a toujours lieu dans des cas semblables, j'ai déja été à même de la remarquer plusieurs fois dans mes courses, il ne me parait pas difficile d'en rendre raison.

J. M. Watt.

Ein kleiner Beytrag zur Naturgeschichte des Eichhorns.

Bey einem, vor einigen Tagen längs dem Saume eines Waldes gemachten Spaziergange, belustigten mich lange die muntern Sprünge eines Eichhornes, das nicht weit von mir an einer alten Eiche bald bis in den höchsten Wipfel hinauf lief, bald wieder auf den Boden herab kam und überhaupt in seinem ganzen Betragen eine ungewöhnliche Aemsigkeit zu verrathen schien. Bald bemerkte ich, dafs das Thierchen unten am Fusse des Baumes mit grosser Schnelligkeit ein Loch in den Boden scharrte, in welchem es mit dem Kopfe ziemlich lange verweilte. Nachdem es sich wieder auf die Höhe des Baumes entfernt hatte, gieng ich hinzu, um zu sehen, was etwa die Ursache jenes Scharrens gewesen seyn könnte, und ich fand eine halb angefressene *Trüffel* darin. Ich blieb in einiger Entfernung stehen, um zu sehen, ob das Thier wieder kommen werde, das indessen auf einen andern nahe stehenden Baum gesprungen war. Aber nicht lange, so sah ich es auch unter diesem zweyten Baume ämsig scharren. Ich liefs es diefsmal nicht vollenden, sondern verjagte es und setzte an seiner Stelle das Scharren im Boden selbst fort, und siehe da! — die schönste Trüffel kam zum Vorschein.

Bern im Febr. 1820. *G. St.*

image
not
available

ne de chaque mois.

…mètre.		Therm.	Hyg.
.	32°.		
	19,02	+ 1,20	87,31
	2,49	+ 2,43	83,93
	21,55	+ 5,02	80,05
	25,49	+ 8,84	76,69
	17,55	+12,52	79,21
	0,25	+15,49	75,63
	1,81	+16,11	80,61
	29,15	+17,04	79,82
	19,82	+13,67	82,92
	2,43	+ 9,61	86,57
	5,29	+ 5,46	86,29
	7,21	+ 1,50	86,89

ne de dix années.

18,02. + 9,07. 82,16

num de dix ans :

12. + 26. 100

um de dix ans :

22. — 12. 48

les deux extrêmes.

1. + 7. 74

yenne de 1816.

31,59. + 7,47.

Jours de pluye 195.

enne de 1817.

2,26. + 8,26.

Jours de pluye 154.

enne de 1818.

9,82. + 9,04.

s de pluye 130.

Baromètre. Pcs.	Lig.	32°.	Therm.	Hyg.
Maximum de Janvier:				
27.	6.	12.	+ 9½.	100
Minimum:				
25.	11.	22.	— 9½.	63
Différence:				
1.	6.	22.	19.	37
Maximum de Février:				
27.	5.	16.	+10.	100
Minimum:				
26.	2.	23.	— 7.	54
Différence:				
1.	2.	25.	17.	46
Maximum de Mars:				
27.	5.	5.	+14½.	100
Minimum:				
26.	3.	22.	— 5½.	50
Différence:				
1.	1.	15.	20.	50
Maximum d'Avril:				
27.	4.	19.	+20.	99
Minimum:				
26.	3.	10.	+ 1½.	48
Différence:				
1.	1.	9.	18½.	51
Maximum de May:				
27.	3.	29.	+21.	100
Minimum:				
26.	5.	22.	+ 3.	50
Différence:				
.	10.	7.	18.	50
Maximum de Juin:				
27.	4.	28.	+24½.	100
Minimum:				
26.	8.	22.	+ 7.	55
Différence:				
.	8.	6.	17½.	45

Baromètre. Pcs.	Lig.	32°.	Therm.	Hyg.
Maximum de Juillet:				
27.	3.	8.	+25½.	100
Minimum:				
26.	6.	26.	+ 7.	52
Différence:				
.	8.	14.	18½.	48
Maximum d'Août:				
27.	3.	30.	+26.	100
Minimum:				
26.	8.	5.	+ 8.	55
Différence:				
.	7.	25.	18.	45
Maximum de Septembre:				
27.	4.	17.	+22½.	100
Minimum:				
26.	4.	12.	+ 5½.	51
Différence:				
1.	0.	5.	17.	49
Maximum d'Octobre:				
27.	4.	20.	+18.	100
Minimum:				
26.	4.	5.	+ 2½.	60
Différence:				
1.	0.	15.	15½.	40
Maximum de Novembre:				
27.	5.	15.	+12½.	100
Minimum:				
26.	0.	30.	— 1.	62
Différence:				
1.	4.	17.	13½.	38
Maximum de Décembre:				
27.	4.	29.	+11.	100
Minimum:				
26.	2.	16.	—12.	64
Différence:				
1.	2.	13.	23.	36

image
not
available

énéralement lieu en hyver,
plus éxactement par le
e les variations du baro-
randes en Janvier, qui est
de l'année, qu'elles dimi-
is en mois à mesure que
jusques en Aoust, qui
haud de l'année et celui
etites. Elles recommen-
grandes en Septembre et
Janvier. La régularité
é troublée d'une manière
de Novembre; et cette
ce que le 23. Nov. 1798
neigeux le baromètre
re extraordinaire. On
froid ou l'absence du
ndition necessaire aux
aromètre et croire, que
qu'on éprouve entre les
pale cause du peu d'e-
ns près de l'equateur.
entre les variations du
s d'Aoust est de onze
si considerable et en
tie du tableau parait
ux, qui cherchent à
riations du baromètre.
l'année environ 150
beaucoup et pendant
près 34 pouces d'eau.
il y en a quatre, pen-
tre est au dessus de
ne cependant ces ré-
oximations parceque
servations peu nom-
e servait à mesurer
us pas le remplacer
égligé.
ons comme vous le
; je les avais inter-
rs je les ai reprises
nées 1816, 17, 18
). J'ajoute au bas
e ces trois années.

après midi et 10 heures

L'année 1816 est remarquable par l'enorme quantité d'eau tombée et par sa temperature froide. Mais ce qui a rendu surtout cette année désastreuse c'est que les mois d'hyver et de la fin de l'automne n'ont pas été plus froids que de coutume, et que par consequent cette moyenne fort au dessous de celle de dix ans ne doit cet abaissement qu'au froid extraordinaire des mois de printems et d'été qui a arrêté ou retardé la végétation dans le tems de sa plus grande activité. L'année 1817 a eu le même inconvenient quoique dans un degré moindre.

Veuillez agréer etc.

J. F.

Rolle, Juillet 1819.

Ein Wort zur Beherzigung bey der nächsten Versammlung unserer Gesellschaft.

Da bey der Versammlung unserer Gesellschaft in Genf wieder eine oder mehrere Preisaufgaben ausgeschrieben werden sollen, und zu dem Ende die Mitglieder der Gesellschaft aufgefordert worden sind, ihre daherigen Vorschläge an das Central-Comité zeitig genug einzusenden, damit aus denselben eine Auswahl getroffen und der Versammlung ein Antrag zur Genehmigung vorgelegt werden könne; so nehme ich mir die Freyheit hier unmaſsgeblich einige Ideen mitzutheilen, die vielleicht mehrern meiner hochverehrten Collegen nicht unwürdig scheinen dürften, sie in nähere Ueberlegung zu nehmen und ihrer Zeit zur Sprache bringen zu helfen.

Es ist, so viel ich weiſs, bey der Ertheilung der Geldsummen, womit die hohen Regierungen der bisherigen Versammlungsorte unsere Gesellschaft groſsmüthig beschenkt haben, nie bestimmt ausbedungen worden, daſs diese Summen einzig nur zur Krönung von Preisschriften verwendet werden sollten; vielmehr ist der Gesellschaft über die Verwendung dieser Gelder zur Beförderung ihrer Zwecke und zu ihren gemeinnützigen Unternehmungen völlig freye Hand gelassen worden. Wenn es nun gleich der gemeinnützigen Unternehmungen für die Zwecke der Gesellschaft gar manche gäbe, zu welchen jene Summen verwendet werden könnten, so ist doch bisher noch von keiner andern Verwendung derselben die Rede gewesen, als von der, zur Krönung von Preisschriften. Das ist nun freylich recht gut, aber doch scheint es mir, daſs man die gemeinschaftliche Thätigkeit der Gesellschaft nicht hierauf allein beschränken sollte. Denn bey den Preisaufgaben bleibt es doch immer ungewiſs, 1) ob sich Bearbeiter zu jeder Aufgabe finden, und 2) ob durch die wirklich eingelangten Schriften auch immer genügende Resultate herauskommen werden. Zu dieser Ungewiſsheit kömmt aber zugleich die Gewiſsheit, daſs immer mehrere Jahre auf den Erfolg der ausgeschriebenen Aufgaben gewartet werden muſs, während welcher die Gesellschaft, quà Gesellschaft, sich gleichsam in einem passiven Zustande befindet und ihre Fonds unbenutzt bleiben.

Wäre es daher nicht besser, wenn statt der Preisaufgaben, bey jeder Jahres-Versammlung bestimmte Arbeiten bestimmten Mitgliedern aufgetragen würden, über deren ganze oder theilweise Ausführung immer bey der nächsten Versammlung Bericht gegeben werden müſste? Zum Beyspiel: die Gesellschaft wünschte irgend eine Gegend unserer Ge-

image
not
available

SCHAFTLICHER ANZEIGER
:zerischen Gesellschaft für die gesammten
Naturwissenschaften.

No. 10. 1820.

nwind, aus
.usser in Al-

—

24. Jan. 1820.

hen Anzeiger
:enen Fragen
auch etwas
n, und zwar
Ich kenne
indlichen Be-
e, allein den-
dung hin, Ih-
diesen Punkt
so oft Gele-
eine oder die
sik Bewander-
anlassen, und
Wissenschaft

der beständig
Norden folgt,
nserer Gegend
nde übertrifft.
e aller Winde:
Luftschichten;
welche diese
sich nicht so
:n, mir ist es
mmen, ob das
wärmung und
er Luftschich-
l, oder durch
ger organischer
heile der Ath-
tung der Elek-

tricität gestört werde. Wahrscheinlich wirken mehrere Ursachen gleichzeitig, und Elektricität spielt hiebey wohl die Hauptrolle.

Die Erscheinungen vor und bey Eintritt des Föhns sind fast beständig folgende:

Die Athmosphäre ist gleichsam in Gährung auf dem Mittelpunkt zwischen Expansion und Contraction, die Sonne ist bleich, der Mond hat einen meist farbigen Hof, ferne Gegenstände sind wie in Flor gehüllt, die Sterne funkeln wie im Winde flatternde Lichter, Sterneschnuppen durchkreuzen die Luft, die Ausdünstungen der Erde bilden Landrauch, der je näher der Erde, desto dichter ist. Der Rauch aus den Schornsteinen will bey anscheinender Windstille nicht in die Höhe steigen, es schlagen sich an einzelnen Stellen des Dunstkreises meist nah an der Nordseite von Gebirgen Dünste nieder, so daſs plötzlich grössere oder kleinere Nebel entstehen, die sich heftig bewegen, plötzlich verschwinden, wieder bilden, und wieder verschwinden, und dieſs Spiel so lange fortsetzen, bis der Föhn mit voller Kraft einbricht. Es herrscht dabey eine grosse Ungleichheit der verschiedenen Luftsäulen, sowohl in Bewegung als Temperatur, so daſs, wenn man auf einer gleichförmigen freyen Ebene wandelt, man lange nicht die geringste Bewegung der Luft wahrnimmt, plötzlich aber bald kühl, bald warm angehaucht wird; auch sieht man häufig die Blätter eines Baumes in starker Bewegung, während die eines nahestehenden gleichartigen Baumes völlig ruhig sind, — und häufig trifft man Luftsäulen, die so auffallend wärmer, als die andern sind, daſs es sich verhält, wie wenn man aus einer Halle in eine geheitzte Stube, und sogleich wieder in eine Halle tritt.

Barometer steigt
: Stelle des Föhns
. Diefs hält aber
:t der Föhn wie-
ält der Landmann
n, wie er diese Art
es zersetzen sich,
wüthet, in höhern
viele Dünste, ganze
ı, die sich denn öf-
n, und im Sommer
Gewitter auflösen,
; sind; dabey fährt
veniger zu wüthen;
chon, ehe der Föhn
wenn er dann erst
› wird er hier *Dim-*
es sammeln sich bey
m Himmel am nord-
: Wolken, die, vom
mer mehr gegen Sü-
oder langsamer, je
dagegen sträubenden
Grenzen deutlich be-
Vinde begegnen, und
höhern Regionen der
t vorgedrungen ist,
er Föhn mit Wuth
et; darauf folgt dann
chnee; die Tempera-
ıler, das Barometer
uerhafte schöne Wit-

s noch zu bemerken,
:inungen nicht immer
in gleichem Mafse
Virkungen die er auf
:ht, sind, bey sonst
it auffallender als im

ı bemerken, dafs der
n genannten Erschei-
ort in der Luft, und
ı bemerkt wird, und
oben genannte Weise
; er ins Thal herabge-

Eine neue Theorie von dem Wachsen der Gletscher, aus der Beschreibung einer Reise zu dem Gletscher des Oetzgrundes in Tyrol, von Dr. J. Fr. Katterfeld, in der Isis 1819. Heft 8. abgedruckt.

Was diesen Gletscher am allermerkwürdigsten macht, ist das starke Wachsen oder rasche Vorwärtsschreiten, mit dem er in's Thal hinunter rückt. Wo noch vor wenig Jahren fette Heerden weideten, oder gar Gras geschnitten wurde, da ruht jetzt ewiges Eis, und Gegenden, die sonst hoch über den Gletscher hervorragten, befinden sich tief unter demselben *Gletscher*. Vor 5 Jahren hatte eine Stelle am Krystallfelsen, die die Augen der Tyroler wegen der schönen strahlenden Krystalle an sich gezogen, noch in solcher Höhe über den Gletscher geragt, dafs es unmöglich gewesen ihr anzukommen; und als das Jahr darauf der Ferner-Wächter, der alle Jahre den Gletscher besuchen mufs, um seine Veränderungen zu beobachten, hinkommt, so ist von den ganzen schönen Krystallen nichts mehr zu sehen, und sie befinden sich jetzt fast eben so tief unter dem Eise, als vorher über demselben! die Leute versicherten mir, dafs wenn sie einen Stock dicht an der Eisgränze mit der Spitze in die Erde steckten, so dafs er mit dem andern Ende am Gletscher lehnte, sie ihn oft des andern Tages umgeworfen fänden! Zugleich sieht man ihn, ungeheuere Massen von Gerölle und Gestein, ja ganze Felsen, die er auf seinem Wege antrifft, nach allen Seiten hin, berg auf berg ab, vor sich herschieben; ein unwiderleglicher Beweis, dafs die Gletscher von Innen nach Aussen wachsen, und nicht durch von Aussen hinzukommendes Eis und Schnee. Das Auffallendste bey alle dem ist, dafs nach der Versicherung aller Leute, er des Sommers weit stärker wachse als im Winter. —

Diefs geht nun nach meiner Ansicht folgendermassen zu. Bey heftigem Frost entstehen bekanntlich im Eise Risse; so platzt z. B. im nördlichen Rufsland das Eis auf den gros-

image
not
available

sten Wirkungen hervorbringen, in den Regionen des ewigen Eises eben so Staunen erregende Wirkungen äussern, dort rasch und auffallend, hier nicht so rasch, aber desto anhaltender und kräftiger, dort Glut und Brand, hier Frost und Erstarrung, dort Schrecken und Entsetzen, hier Furcht und bange Besorgniſs erregen.

Litterarische Anzeigen.

Sur les qualités et les connaissances que doit avoir un Naturaliste-voyageur, sur les moyens de recueillir, de conserver et d'expédier une grande quantité d'objets d'histoire naturelle, le plus sûrement et le plus économiquement possible, suivi d'un traité de Taxidermie, avec une planche. *)

Par Bourdet de la Nièvre, Naturaliste-voyageur.

Dans la diversité des moyens, dont les naturalistes et les amateurs se servent pour préparer et conserver les productions de la nature, il en existe un grand nombre, qu'on peut considérer comme généraux et comme particuliers.

Les auteurs qui ont rassemblé la plupart de ces moyens, ne les ont présentés qu'en masses; ou si l'on trouve dans leurs ouvrages des détails pour quelques uns, ils sont comme perdus et isolés dans beaucoup de volumes. Dans l'ouvrage que Mr. Bourdet offre aux naturalistes et aux amateurs, on trouve reuni dans un même cadre, avec les qualités physiques et morales du Naturaliste-voyageur, les connaissances qu'il doit avoir tant dans les sciences naturelles, que dans l'art de la *Taxidermie*, dans le quel l'auteur entre dans le plus grand détail.

---

*) Cet ouvrage in 8°. se trouve à Berne chez les Libraires *Burgdorfer* et *Walthard;* à Genève chez *Desrogis;* à Lausanne chez *Fischer;* à Zurich chez *Orell, Füssly et Comp.;* à Neuchatel chez *Fauche-Borel;* prix 30 bz. (4 Fr. 50 Ct. de france.)

is à tous les natu-
sciences naturelles,
is complet en ce
ouveront des ren-
ir les préparations
tions de la nature,
ecueillir et de les

—

secten von Fr. W.
nit 3 Kupfertafeln.
262.

ıfang eines Hand-
Freunde des ento-
gewünscht haben,
und Gott gebe!
jedem derselben
r Verfasser fängt
em er in der Ein-
aber hinreichende
ıen Kunstsprache,
ozu die 3 Kupfer-
bung des äussern
e eigentliche Na-
ıd eine entomolo-
ickt hat, beginnt
ıg der Käfer. Hie-
gestellte Methode
elche die neuern
gemacht haben,
Insectorum zum
ıng beginnt mit
er Gattungskenn-
en, worauf eine
bitus folgt. Die
ıach auffallenden
, als Kopf, Hals-
lügeldecken u. s.
lungen gebracht,
n. Die Beschrei-
ı sind immer so
eutlichkeit nach-
Art sind die zu-
ne oder mehrere
führt. — Dieses
ıde Gattungen:

1. Lethrus. 2. Geotrupes. 3. Scarabaeus. 4. Onitis. 5. Copris. 6. Ateuchus. 7. Aphodius. 8. Hexodon.

Anatomisch-physiologische Untersuchungen der Insecten und Krustenthiere von Fr. W. L. Suckow, 1 Bds. 1 Heft, mit XI Kupfertafeln. Heidelberg 1818. 4to.

Die Absicht dieses Werkes ist: die Entwickelung des Baues der Insecten durch alle Stufen ihrer Metamorphose zu verfolgen und darzustellen. Was *Herold* in seinem bekannten classischen Werke besonders in Hinsicht auf die Entwickelung der Sexualorgane gethan hat, geschieht hier in Hinsicht auf den ganzen Organismus, und so sind diese Untersuchungen bis jetzt die ersten dieser Art zu nennen, da sie das, was früher *Swammerdamm* geliefert hat, an Genauigkeit und Vollständigkeit unendlich weit hinter sich zurücklassen. Die Kupfertafeln, die sich durch ausserordentliche Reinheit, Bestimmtheit und Eleganz auszeichnen, dienen der an sich höchst klaren Darstellung des Textes zur anschaulichsten Erläuterung. Wie viel dergleichen Untersuchungen der innern Organe dazu beytragen werden, die methodische Eintheilung der Insecten zu berichtigen, und wie groſs ihre Wichtigkeit für die Aufstellung natürlicher Gattungen seyn müsse, wozu die Mundtheile allein nicht hinreichen, bedarf wohl keines Beweises, so wenig als die Gewiſsheit, daſs hierdurch allein über das Leben und die Oekonomie dieser so höchst merkwürdigen und einfluſsreichen Thierclasse sich das hellste Licht verbreiten wird.

Nachrichten.

Der H. Dr. *Schinzlein*, Landgerichts-Physicus zu Feuchtwangen im Rezatkreise in Baiern, bietet Schweizer-Botanikern österreichische, Salzburger und überhaupt deutsche Pflanzen aus allen 24 Klassen gegen Schweizer-Pflanzen an.

---

image
not
available

SENSCHAFTLICHER ANZEIGER

:hweizerischen Gesellschaft für die gesammten Naturwissenschaften.

No. 11. 1820.

:s jetzt in unserm Conchylien,
der.

H T.

Travels in Switzer-
ır 1789 ein dürres
ıls von mir aufge-
ien, deren Anzahl
f. Der ältere Geof-
ınd Schröter, wa-
ıriftsteller, welche
· inländischen Na-
sonders bearbeitet
e in der Umgegend
46 und Müller zu
6 Arten gefunden
ichnifs überstieg
2 Arten hatte ich
11 für noch näher

: Namensverzeich-
gs und im eigent-
die bekannten Ar-
'n Schriftstellern,
oder noch näher
igte, sie deutlich
nur blofs syste-
die erstern durch
einer hist. verm.)
nennungen eini-
Dr. Pulteney half
lurch Beyfügung
altieri, da Costa
ht immer glück-

mals, in kurzem
Schweizer-Con-
d verschiedene,
ıgen munterten

mich auch nicht wenig dazu auf. Indessen fanden auch damals in meiner äussern Lage wichtige Veränderungen statt, und überdiefs hatte mich eben jenes Verzeichnifs über mein Erwarten mit einigen gelehrten Franzosen in nähere Bekanntschaft gebracht, aus deren scharfsinnigen Bemerkungen und nicht selten auch gegründeten Einwürfen gegen meine allzudreisten Behauptungen ich bald abnehmen konnte, wie viel mir noch fehle, um mich demjenigen, was in Hinsicht der Conchyliologie eben damals mit glänzendem Erfolg von ihrer Nation gewirkt wurde, nur von ferne an die Seite stellen zu dürfen. Ueber Schröter und Martini glaubte ich mich wohl weg, nun lernte ich aber auch die Bruguière, Lamark, Draparnaud und Cuvier kennen, und so ward begreiflich meine Arbeit auch von Jahr zu Jahr weiter hinausgeschoben.

Vor einigen Jahren glaubte ich jedoch durch eine mit den Herren Hartmann, Vater und Sohn, in St. Gallen, getroffene Verabredung dem Ziele endlich nahe gekommen zu seyn; ich hatte auch meinen Aufsatz so viel als im reinen, als neue Hindernisse eintraten, und überdiefs auch bald darauf das herrliche Prachtwerk des Hrn. Barons Daudebard de Ferussac — mit dessen Vater ich lange Jahre in einem weitläuftigen Briefwechsel und freundschaftlichen Conchylien-Verkehr gestanden war — erschien, das nun meine unbedeutende Arbeit vollends so gut als überflüssig machte, besonders da ich dem Hrn. v. F. in einem neuerdings mit ihm angeknüpften Briefwechsel versprochen hatte, ihm die wenigen Beyträge, die ich aus meinen frühern Beobachtungen und Erfahrungen zu liefern im Stande wäre, zum Behelf seines grössern Unternehmens mittheilen zu wollen.

Ein nochmaliges kurzes Verzeichnifs aller, seit 44 Jahren, wo ich zuerst mit diesem Gegenstand mich zu befassen angefangen hatte, mir bekannt gewordenen Schweizer-Conchylien, mit einigen wenigen Bemerkungen über ihren Aufenthaltsort, ihre Seltenheit u. s. w. auch mit einer kurzen Synonymie versehen, glaubte ich indes-

image
not
available

nzigen Neriten, oder
erblasen zu nennen,
; nicht recht auszu-
bey dem Einordnen
würdigen Erd- und
Auslands sich wohl
sweisen und bewäh-
grosse Kunst und
a flach und niedrig-
grosse Einfachheit
ckten oder hochge-
ommen werde, und
wie vermöchte ich
gab aber ja meine
on für nichts als für
ıft aus, kann aber
auf dem kleinen be-
m ich mich befinde,
änkten Anzahl von
er Natur selbst le-
zu untersuchen zu
Genügen that, und
n ich sie mittheilte,
efolgten, Genügen
re, auf einem grös-
mit Reichthümern
ıs allen Weltgegen-
mark, ein Cuvier,
von ihrem höhern
ach mit einem hel-
uns Systeme ent-
höpfe, sowohl die
r untergegangenen
, in der möglichst
ı, mit Dank wollen
issenschaft weiter
ren Händen anneh-
Gedanken beruhi-
was wir zu thun

—

Classe der Weich-
ch alle Meerschne-
reift, unter sechs
von welchen hier
les, Bauchfüfsler,
Acephales, Ohn-
n. Seine Bauch-
er in 7 beträcht-
ten und 5ten wir
Schnecken antref-
onés, weil diese
von Lungen un-
hieher gehörigen

Gattungen trifft man sowohl auf dem Lande als im Wasser an, (pulmonés terrestres et aquatiques) welche letztere auch eben darum von Zeit zu Zeit an die Oberfläche des Wassers zu kommen genöthiget sind, um frische Luft zu schöpfen. Die 5te heifst dann pectinibranches, lebt blos im Wasser, und schöpft die Luft wie die Fische aus jenem selbst durch Kiemen, die wie ein Kamm oder Federbusch aussehen. Die Cyclostomes, Valvées und Paludines gehören zu dieser 5ten Abtheilung, alldieweil die 4te alle übrige Gattungen der Land- und Süfswasser-Schnecken in sich begreift.

Wenn auch meine Anordnung der Schweizer-Conchylien sich nicht ganz auf diese Basis gründet, (bey welcher wahrlich auch manches noch zu berichtigen, und manches von neuem und viel genauer zu untersuchen, oder — wo die Untersuchung wegen Kleinheit der Thiere nicht einmal möglich wäre — man diese gleichwohl so gut als bey jedem andern System, entweder blos nach ihrer, oft nur scheinbaren und sehr trügerischen Analogie mit schon bekannten Arten, oder wohl gar nur auf gut Glück hin irgendwo provisorisch einzuschalten genöthiget ist!) — so wird man doch bald bemerken, dafs sie sich so gar weit von Cuvier nicht entfernt.

Bey meiner Unfähigkeit, das anatomische Messer zu führen, und in die innere Organisation dieser Geschöpfe zu dringen, hielt ich mich nemlich von jeher, von meinen grossen Lehrern, Adanson, Geoffroy und Müller angeleitet, an die äussern, leicht in die Augen fallenden, und nie fehlenden, nie sich verändernden Merkmale, d. i. an die Fühler, und die, auf- oder unten an denselben befindlichen sichtbaren Augen der Schnecken, dann an die Zahl und Länge der Saugrüssel bey den Muscheln, und gründete hierauf folgendes, in einzelnen Nebenparthien oft etwas verbessertes und noch genauer bestimmtes System:

Unsere schweizerischen Weichthiere, (Mollusques) sind nemlich

I. entweder Bauchfüfsler, (Gasteropodes) Schnecken, oder

II. Ohnköpfler, (Acephales) Muscheln.

Die Schnecken zerfallen in 9 bestimmte Gattungen, genera; die Muscheln in 3. Jene alle durch die Zahl und Gestalt der Fühler und der an, oder bey denselben befindlichen Augen deutlich von einander unterschieden, diese durch ihre Saugrüssel.

Einige dieser Gattungen, besonders die sehr zahlreiche erste, für welche ich auch einen

eichen Orten wo die vo-
äufig.
p. *T. VIII. f.* 21, 22. Bey
allis, Charpentier. Ich
icht selbst gefunden.
. *lucida. T. VIII. f.* 11, 12.
er Brettern den Wasser-
cht selten.
i. Der vorigen ähnlich,
ser, gewölbter, mit sehr
artmanns H. glabella. Sie
um St. Gallen, Yverdon,
feuchten schattichten Or-
en.
T. VII. f. 12, 13. Etwas
vorige.
icht, halb durchsichtig,

la. *Drap. T. VI. f.* 31.
Meisner bey Orbe entdekt.
rap. T. VI. f. 30. In Wäl-
s grösser; kleiner und mit
trikter Schale an feuchten
uf Wiesen unter Brettern.
rap. T. VII. f. 1, 2. Ich
lem Jura an einem Baum-
entier bey Bexvieux, De-

rap. V. f. 16, 17. Die ganz
eben aber hochgelbe) Abart
m Bern, seltener dieselbe
nde. Die röthliche (bey Le-
h marmorierte) Abart etwas
uchten Wiesen. Den Fran-
ie trompeuse, weil die leere
ale dem durchscheinenden
en Mantel des Thieres nicht

hsichtig, mit Binden oder

ne Lippe, Gürtelschnecken,
nt alle weifs, könnten aber
einander getrennt werden).
mihi. *Gualt. T.* 3. *f.* 0? (Die
s zu grofs) von Hrn. Prof.
Lugano in ziemlicher Menge
gefunden, und alle von glei-
und Zeichnung, weifs mit
n Binde, das Thier schwarz.
i. Sturms Würmer 4tes Heft.
Der vorigen an Grösse und
r ähnlich, aber hellbraun,
chtig, der zurückgeschlagene
aber hellweifs, Von Venetz
nd Thomas auf dem Gotthard
els entdekt.
nihi. Etwas kleiner als die vo-
r immer noch einmal so grofs
ea von Drap. und glänzender;
st schmutzigbraun, und ausser
schwachgezeichneten Binde be-
den Anfang einer 2ten. Das
beym Herausziehen einen sehr
nmen Geruch von sich geben.
ey St. Branchier in Wallis.

b. Mit scharfer, doch gesäumter Lippe.

ericetorum. *Brard. T. II. f.* 8. Nicht selten an sonnichten Rainen, vorzüglich am Jura und in der Waadt.

gratiosa, mihi. Hält das Mittel zwischen der vorigen und der folgenden, von welchen beyden sie sicher verschieden ist; sie ist meistens ganz weifs, oder hat nur 1-2 sehr schmale Binden und 4 Lin. im Durchmesser. Charpentier und Venetz in Wallis.

candidula, mihi. *Drap. T. VI. f.* 20, 21. H. striata. An sonnichten Rainen gemein; bey uns meistens ganz weifs oder einer sehr schmalen punktirten Binde; im wärmern Wallis mit einer stärkern, selten mit mehrern Binden. Die Exemplare aus Frankreich sind alle weit grösser und schöner gezeichnet.

strigata? Vielleicht eine Abart der vorigen, mit dunkeln Strichgen bemahlt. Ich erhielt vor vielen Jahren einige unvollkommene Exemplare davon aus dem Schlofsgarten zu Vevay.

thymorum? ab *Alten, T. V. f.* 9. Hartmann hält sie auch für eine Bewohnerin der östlichen Schweiz, und für die H. bidentata in Gmelins *Linn. und Daudeb. Essay. p.* 119. Von der Parisischen H. intersecta Poir. et Brard. ist sie aber ganz verschieden.

E. Mit haarichtem Ueberzug, (der indessen bey manchen sehr gesunden Arten, z. B. der villosa, edentula, auch hispida? zuweilen auch gänzlich mangelt).

a. Scharfe Mündung, inwendige weisse Lippe.

villosa. Ab *Alten T. IV. f.* 7. *H. pilosa.* Gemein in Bergwäldern im Gras, kömmt bräunlich, weifs, und dann mit zärterer dünner Schale, endlich auch ganz unbehaart, und dann mit starker fester Schale vor; letztere Abart selten.

albula? mihi, ein kleines, sehr flaches, nur sehr kurz- oder auch gar nicht behaartes Schneckchen, mit dünner weisser Schale. Ich fand es an schattichten Rainen um Bern, mit den folgenden.

sericea. } hispida. } Ich gestehe, dafs ich diese beyde Arten nicht hinlänglich von einander zu unterscheiden vermag. Es giebt der Abänderungen bey der hispida in Farbe, Bau, Grösse, mit und ohne Haare, mit und ohne weisse Binde, die alle durcheinander und beysamen leben, so viele, dafs ich sehr geneigt bin, die sericea, hispida, rudis, und vielleicht noch andere für eine und dieselbe Art zu halten.

b. Verdrehte, oft gezähnte Mündung.

obvoluta. *Drap. VII. f.* 27, 28. Nicht selten in Wäldern unter Moos und Steinen; sie ändert, auch ausgewachsen, an Grösse gar sehr ab.

holosericea. In hohen Alpenwäldern.

roseida, mihi. *Drap. IV. f.* 10? Cl. dubia. Nicht selten am Jura; die Schale ist sehr fein gestreift, mit einem etwas schillernden Glanz. Ebenfalls bald grösser bald kleiner.

plicatula. *Drap. IV. f.* 17, 18. Allenthalben sehr gemein. Auch hier giebt es eine grössere und kleinere Abart.

cruciata, mihi. In Alpenwäldern, im Wallis und am Jura. Im Mund erblickt man bey einigen 2 Falten in der Form eines Andreaskreuzes.

parvula, mihi. Unsere kleinste, und allenthalben gemeine Art von dieser Familie. Auch hier sind grössere und kleinere.

rugosa? Einige der Abarten von Drap. — vielleicht alle, sollen sich auch hie und da im Wallis und in der Waadt vorfinden, sie sind mir aber noch nicht hinlänglich bekannt.

B. Freye Mündung.

fragilis. *Drap. IV. f.* 4. Ich fand sie am Fuſse des Jura unten an alten Baumstämmen. Charpentier und Venetz bey Bex etc. etc.

2. Zwey gradgestreckte Fühler am Kopf, die Augen an der Spitze.

9. Vertigo.

a. Rechtsgewunden.

edentula. *Drap. III. f.* 28, 29. Ich finde sie gewöhnlich im Jun. bey Bern in dem Bremgartenwald in der Blüthe der Phyteuma spicata. Sie könnte vielleicht Müllers Hel. ventricosa p. 202. No. 301. seyn?

unidentata, mihi. Ich fand nur einmal zwey Stücke in der engen Schlucht, durch welche man von Kandersteg ins Gasternthal gelangt, an einem Felsstück. F. Biguet hielt sie für identisch mit dem mousseron, (Pupa minuta, oben) sie ist aber noch einmal so groſs, und dunkler von Farbe.

4 et 5 dentata. *Drap. III. f.* 30, 31. Pupa pygmæa. Zuweilen unter feuchten Brettern auf Wiesen neben Weyhern, und dann in ziemlicher Menge. Ich vereinige diese zwey einstweilen noch mit einander, obgleich die 5zahnige gewöhnlich etwas kleiner als die 4zahnige ist.

8 dentata. *Drap. III. f.* 32, 33. Unter feuchten Hölzern, an halbverfaulten Rohrstengeln bey grössern Weyhern, z. B. dem Rothhaus-Weyher bey Bern, dem Goldsweil-Seelein bey Ringgenberg im Frühling und Herbst nicht selten.

b. Linksgewunden.

pusilla. *Drap. III. f.* 34, 35. Etwas seltener, in Wäldern unter Steinen, neben Waldwassern u. s. w.; mit Müllers Vert. pusilla stimmt unsere Schnecke doch nicht völlig überein.

3. Zwey Fühler, die Augen hinten an der Wurzel.

10. Carychium. Kleinohrschnecke; (bey Drap. Auricula; er verglich sie nemlich mit den bekannten Midasohr, Judasohr u. s. w.)

minimum. *Drap. III. f.* 18. Nicht selten bey uns unter feuchtem Holz, Moos, Steinen u. s. w.

cochléa, mihi. *Drap. III. f.* 20, 21. (Auric. lineata.) Sehr selten bey uns, ich fand sie nur

image
not
available

:NSCHAFTLICHER ANZEIGER

:veizerischen Gesellschaft für die gesammten Naturwissenschaften.

No. 12. 1820.

h endet, so ersucht man um gefälligste Erneuerung des Abonnements, das L. 5 beträgt.

jetzt in unserm
:onchylien,
r.

Augen an der Wurzel
Gehäuse.

schnecke.

. *Drap. I. f.* 16-18.
Suchens und Nachfra-
mecke erst vor einigen
ey den Borromäischen
zwar die etwas langge-
ie doch vielleicht nur
eigentlichen P. vivipara
uthe ich aber gar sehr
inheimisch, so wie den
nicht entdeckten Plan.

f. 19, 20. Sehr gemein
Wassergräben, und in
ılammerde bedeckt; in
rein, niedlich, oft wie
Glas. Da meine Exem-
m des Gehäuses nicht
anggestreckt, bald kür-
ie Pal. (Cycl.) similis
eilen nur noch für eine
cht für eigne Art aner-

: Augen hinten an der
beständiger Deckel.

necke.

f. 14. Am Strande uns-
efs artige Gehäuse todt,
her Grösse ziemlich oft,
len Thier, das sich meist
lt.

: *f.* 32? Keine der ver-
bey *ab Alten XIII.* 24.
l. VI. 15, 16. will ganz
ssen, die oben ein wenig
len Moos- und Wasser-
- und Neuenburger-See
lt dieselbe auch aus dem
, aber grösser, stärker
asrige.

cristata. Diese Schnecke scheint jetzt in den bey der vorigen angeführten Abbildungen gemeynt zu seyn. Sie ist oben ganz platt, und kömmt um Bern in den Wassergräben von Muri, Gümmligen u. s. w. nicht selten vor.

7. Zwey fadenförmige Fühler, die Augen inwendig an der Wurzel. Anisus mihi, die ungleiche.

A. Das Gehäuse platt, concentrisch gewunden.

14. Planorbis. Scheibenschnecke, Tellerschnecke.

a. Runde Gewinde.

contortus. *Drap. I. f.* 39-41. Gemein in unsern Moos- und Wassergräben.

gyrorbis? mihi. In den Moosgräben von Muri und Gümmligen; ist wohl nur eine, aus etwas stärkern und grössern Gewinden gebildete Spielart der folgenden.

spirorbis. *Drap. II. f.* 6, 7. In unsern Moosgräben, stillen Wasserpfützen und kleinern Seen nicht selten.

hispidus, und zuweilen in Seen ohne den pflaumichten Ueberzug, mit glatter weisser Schale, wo er dann Plan. albus heifst; in Moosgräben, auch in der östlichen Schweiz, sehr gemein. Diese Art ist dem monstruosen Verwachsen auch sehr unterworfen. *Drap. I. f.* 45-48. auch *II. f.* 8-10? wenn diese letztere nicht die folgende Schnecke vorstellt?

corneus mihi, (nicht der corneus von Linne und Drap. oder Pl. purpura Müll.) Dem vorigen sehr ähnlich, aber etwas grösser, und mit einer kaum bemerkbaren Scharfkante. Ich erhielt sie unter jenem Namen von Daudeb. dem ältern, und fand sie auch seither in unsern Seen. Hr. von Charpentier erhielt sie aus dem ehemaligen Bisthum Basel.

b. Scharfe Gewinde.

imbricatus. *Drap. I. f.* 49. und cristatus *Drap. II. f.* 1-3, oder noch besser mit deutlichen scharfen Spitzen in *Rösels Ins. Th.* 3. *Taf.* 97. Ich bin wirklich geneigt, auch diese beyden Arten als verschieden anzunehmen, da sie bey uns nicht bey einander wie Hel. costata und pulchella, sondern in verschiedenen Wassern und Gegenden vorkommen. Jene nämlich in den Wassergräben um Bern, diese mit schönen Spitzen bey Walpersweil, Erlach &c.

lenticularis. *Drap. II. f.* 20-22. und noch besser in *von Alten Taf. II. f.* 4. In Wey-

image
not
available

II. *Acephali*, *Ohnköpfler*, *Muscheln*, **mit zwey gleichförmigen Schalen.**

1. Das Thier mit einer verlängerten doppelten Saugröhre, die Schalen rundlecht, mehr und weniger aufgeblasen, mit gezähntem Schlofs.

18. Cyclas. Hornmuschel, Gienmuschel.

rivalis. *Drap. X. f.* 4, 5. In unsern still fliessenden Wassergräben mit Moorgrund nicht selten. Die weit grössere eigentliche C. cornea von Drap. und Brard., auch Geoffroy, ist mir bey uns noch nicht vorgekommen.

nucleus mihi. Von der vorigen etwas verschieden, mehr aufgeblasen, und beynahe einem grossen Kirschenstein ähnlich. Ein wahrhaft monstruoses Stück, fast so dick (6½ Lin.) als breit (7 Lin.) aber ungewifs, ob zu dieser oder der vorigen Art gehörend, erhielt ich aus der Gegend von Yverdon.

lacustris. *Drap. X. f.* 6, 7. und noch schöner *ab Alten T. I. f.* 1. Ist selten in den Bächen um Bern und bey Nidau.

amnica. *Drap. X. f.* 17, 18? (soll seyn 15, 16) C. palustris. In Sümpfen habe ich sie nie gefunden, sondern immer nur in unsern Seen, an deren Strand sie sich in reines Sand oft ziemlich tief einzugraben versteht. So gemein sie auch bey uns ist, so weifs ich doch noch keine ganz zuverlässige Abbildung von ihr anzuführen, die von Gualtieri T. 7. f. cc. vielleicht ausgenommen. Sie gelangt bis zu einer Grösse von 5 Lin. breit.

fontinalis. *Drap. X. f.* 9, 10. (soll seyn 8, 9.) In Bächen, wo die vorige nicht wohnt, und doch von Jungen derselben Art kaum zu unterscheiden.

minima, mihi. *Drap. X. f.* 11, 12? (soll seyn 10, 11.) Rein weifs, und von der Grösse und Gestalt eines Hanfsaamens. In dem schwarzen Moorgrund der Wassergräben zu Muri, Gümmligen, auch in Weyhern. In einem Glase mit reinem Wasser legte eine vor meinen Augen lebendige Junge, eines Sandkorns grofs!

2. Das Thier mit ganz kurzen, nicht vorstehenden Saugröhren, die wohl gar nur rundlechte Oeffnungen des Mantelsaums sind.

A. Die Schalen sehr breit, mit gezähntem Schlofs. (Breit heifst nemlich hier, was ein Unkundiger lang nennen würde.)

19. Unio. Klaffmuschel. (Das Wort Mahlermuschel mufs ganz verbannt werden, jede Flufsmuschelart ward dazu gebraucht.)

rostratus mihi. *Sturms Fauna, Würmer II. Tab.* 12-14. Sehr gemein in allen unsern Seen.

inflatus mihi. *Drap. XI. f.* 2? und noch besser *Brard. T. VIII. f.* 1. oder, *Encycl. meth. T.* 248. *f.* 4. In unsern Seen, seltener.

dilatatus mihi. *Encycl. meth. T.* 249. *f.* 4, *a*, *b*? eben daher, seltener.

image
not
available

ber mehr als die gewöhnliche und hat einen beträchtlichen Antheil von Stärke, weſswegen sie sehr nahrhaft, und mit bestem Vortheil zu Mehl, Graupen, Grütze und auch zu Bier zu gebrauchen ist. Als einem der besten Caffé-Surrogate gab man ihr in Frankreich den Namen Orge à Café. — Nachtheilig ist aber bey diesem sonst so vorzüglichen Gewächse die starke Neigung zum Fallen, wozu die schweren überhangenden Aehren besonders beytragen.

3) *Kleine nackte Himmelsgerste.* (Hordeum vulgare, Seminibus nudis, Spica flavescente. Seringe Pag. 148.) Orge de Sibérie.

Diese 6zeilige Gerste treibt oft aus einem einzelnen Korne 12—17 sehr langbegrannte Aehren, deren jede mit 50 bis 90 Körnern beladen ist, und die also zusammen die auffallende Anzahl von 1530 Körnern ausmachen. Obschon man diesen Ertrag (weder bey dieser noch den übrigen versuchten Getraid-Arten) nicht im allgemeinen annehmen kann, weil nicht alle ausgesäten Körner wachsen; nicht alle Aehren sich vollkommen entwickeln, auch sich bey dieser Gerste noch besonders gerne die Sperlinge haufenweise zu Gaste laden; so verdient dieſs Gewächs dennoch in Hochländern die gröſste Aufmerksamkeit. Es gedeiht ebenfalls bis auf die höchsten angebauten Punkte Ober-Toggenburgs (über 3400 Pariser-Fuſs) und soll als Viehfutter — oder nach Hagelschlag — abgemäht werden können ohne dem Körner-Ertrag im nächstfolgenden Sommer im geringsten Eintrag zu thun.

Die Körner dieser Gerste sind etwas kleiner als jene der vorhergehenden, erreichen aber dennoch ein Gewicht von 243 Gran (der Kubikzoll). Die Benutzung ist dieselbe wie bey der vorhergehenden Art, auch will man ganz vorzüglichen Brantwein daraus gezogen haben. — Zum Einärndten darf aber nie die ganz vollkommene Zeitigung erwartet werden, weil durch das Ausfallen allzuviele Körner verloren gehen. *)

*) Wegen dem äusserst starken Bestauden dieser Gersten- und einiger nachfolgender Waizenarten, genügen 12—13 Lothe Saamen auf die □ Ruthe von 12 Schuhen. Von diesen 3 Gerstenarten wurde keine als Winterfrucht

image
not
available